

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.S.“ Sonntag, „Jägerzeitung“, „Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“

Eigener Redaktions-Apparat

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 15 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Restanten 1 mm Höhe 84 mm Breite 80 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2554. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 160

Hauptredaktion: Dr. Heinrich Staab

Neuß, Mittwoch, 14. Juni 1933 (Basilius)

Rotationsdruck und Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Die folgerung aus dem Viermächtepakt.

Zusammenkunft der Regierungschefs?

Zusammenkunft Daladier-Mussolini und Daladier-Hitler? — Englisch-französische Vorbereitung über die Streitpunkte zwischen Italien und Frankreich.

Baldige Begegnung der Regierungschefs?

Paris, 14. Juni. (Gig. Radiodienst.) Das „Echo de Paris“ will ankündigen können, daß vor der Ratifizierung des Viermächte-Paktes eine Begegnung zwischen Daladier und Mussolini einerseits und zwischen Daladier und Reichkanzler Hitler andererseits stattfinden werde. Es sei noch nichts hierüber festgelegt. Doch dürften Verhandlungen zur Vorbereitung dieser beiden Begegnungen als Vorbild zu den Vierer-Verhandlungen bald beginnen. Bei der Aussprache mit Mussolini werde man versuchen, die zwischen Italien und Frankreich schwebenden Streitfragen zu verhandeln und möglichst ein freundschaftliches Verhältnis zu schaffen. Wann und wo die Begegnungen stattfinden, wisse man noch nicht.

Der Londoner Sonderberichterstatter hebt hervor, daß

Daladier gestern mit dem englischen Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Curzon, eine eingehende Aussprache über die französisch-italienischen Unstimmigkeiten hatte. Der heißeste Punkt sei immer noch die Frage des Gleichgewichtes der Seestreitkräfte. Bereits in seiner großen Senatssprache am 7. Juni habe Mussolini den Wunsch ausgesprochen, zur praktischen Inkraftsetzung des Vierer-Paktes alsbald periodische Zusammenkünfte zwischen dem Vizepräsidenten der vier Staaten zu vereinbaren, ein Gedanke, der auf deutscher Seite lebhaft begrüßt worden sei, weil auch Deutschland die Zusammenarbeit der Mächte zu einer Realität der europäischen Politik machen will.

Im Rahmen dieser Staatsmännerzusammenkünfte habe eine deutsch-französische Aussprache, die übrigens schon früher angeregt worden sei, durchaus nichts Sensationelles

Ein Heilmittel.

Ueber eine „Kur der Pestilenz“ berichtet in der „Chemiker-Zeitung“ Max Speter nach einer 1599 erschienenen Schrift des Rats- und Pfarrerherrn Johann Thölde. In jener Zeit nahm man an, daß „Einhorn“, d. h. das Horn des Nashorns, gleich einem Magneten die Krankheit erregenden Gifte aus dem Körper zöge. Bei dem Heilmittel des Johann Thölde handelt es sich um einen Aufschluß des „Einhorn“ mit konzentrierter Schwefelsäure. „Vitriol“, der, vermutlich zur Geschmacksaufbesserung und Verstärkung der Heilwirkung, mit einem alkoholischen Aufguß von „Thyriat“, einer aus fast heftig Arzneimitteln bestehenden Latwerge, und Wacholderöl gemischt wurde. Das Rezept lautete nach Angabe Speters (unter Übersetzung einiger unverständlicher Ausdrücke): „Ein Loth Einhorn fein gemacht / geuß darauß vier Loth rot oleum Vitrioli und löse das Einhorn darinn / demnach nimm ein Kößel rectificirten Brandtwein / theue darein vier Loth gestoßenen Zucker Candel und ein wenig Rosinlein / laß also zusammen drey Tag und Nacht stehen / dann seige es fein klar ab / wann sich zuvor wol gelöst hat. In den Brandtwein theue ferner drey Loth des besten Thyriats / laß an der Wärme oder Sonnen drey Tag stehen / und rühre es alle Tage zwey oder dremmal wohl umb / darnach tue dazu das Oleum Vitrioli mit dem Einhorn praepariret. Man es nun also zusammen componiret worden / so theue dieses ein Loth in ein Gläslein / und geuß darzu drey Loth Celum Juniperi (Wacholderöl), so ist es fertig zu gebrauchen.“

Von einer Konferenz zur anderen.

Nach London Washington? — Immer wieder Neben- und Hilfsmittel.

Besondere Schuldent Konferenz in Washington geplant?

Paris, 14. Juni. (Gig. Radiodienst.) In einem Sonderbericht des „Petit Parisien“ aus London wird das auf der Weltwirtschaftskonferenz umlaufende Gerücht verbreitet, daß Präsident Roosevelt binnen kurzem die Einberufung einer Konferenz nach Washington vorzuschlagen beabsichtige, die besonders dem Schuldensystem gelten solle.

Immer wieder Hilfsmittel.

Noch keine Einigung in der Zentralbanken-Konferenz.

London, 14. Juni. (Gig. Radiodienst.) Ueber die gestrige Zusammenkunft von Vertretern der Zentralbanken und der Schatzkämter Englands, Frankreichs und Amerikas glaubt „Financial News“ melden zu können, daß bisher noch keine Einigung erzielt worden sei. Die Erweiterung habe der Stabilisierung des Dollars gegolten und habe sich in der Hauptsache zu einem englisch-amerikanischen Streit entwickelt, bei dem die französischen Delegierten nur eine untergeordnete Rolle spielten. „Financial News“ glaubt weiter zu wissen, daß ein gemeinsamer Devisen-Ausgleichsfonds unter Leitung des amerikanischen Schatzkammerpräsidenten vorgeschlagen worden sei, um die Wechselkurse einigermaßen stabil zu halten.

Versammlungs- und Aufzugsverbot in Bayern.

Anordnung der bayerischen politischen Polizei.

München. Im Auftrage des Staatsministeriums des Innern hat die bayerische Polizei zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit folgende Anordnung erlassen:

„Bis auf weiteres sind öffentliche und geschlossene Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel jeglicher Art verboten. Ausnahmen von diesem Verbot können nur im Benehmen mit der bayerischen politischen Polizei gewährt werden.“

Die Auffindung des „U. C. 57“.

Toten-Heimkehr nach 16 Jahren.

Miga, 14. Juni. Das von Fischern und Tauchern aufgefunden gezeichnete deutsche U-Boot „U. C. 57“ ist im November 1917 nach dem finnischen Meerbusen entwandt worden, um einen englischen Grubenholztransport zu unterbinden. Sein Kommandant war Kapitänleutnant Friedrich Wismann, der mit zwei Offizieren und 23 Mann an Bord war. In den ersten Novemberwochen verständigte sich Wismann mehrfach funktentelegraphisch mit einem Schwesterboot. Er hatte einen russischen Segler und zwei englische Dampfer versenkt. Dann blieben alle Lebenszeichen aus. Es scheint, als sei die „U. C. 57“ auf eine Mine gestoßen. Das Boot weist allerdings nur geringe Beschädigungen auf. So berichtet wenigstens ein Taucher. Es liegt in 20 Meter-Tiefe und ist nur zum geringen Teil in den Sand eingelenkt.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die lettische Regierung, das Heck des Bootes abzubringen und das Boot in diesem Zustand in deutsche Hände zu geben, damit die toten Helden

nun, nach fast 16 Jahren, ihre letzte Fahrt nach Deutschland antreten können.

Zweite Internationale organisiert Widerstand.

Die Versuche der flüchtigen SPD-Führer.

Die Machenschaften der Flüchtigen.

SPD-Führer, die vom Ausland aus „führen“ wollen.

Saarbrücken, 14. Juni. Ueber die Absicht der aus dem Ausland kommenden SPD-Führer, nach den Weisungen ihrer Internationalen von außen die deutsche Sozialdemokratie zu „führen“, äußert sich im hiesigen Verräterblatt „Volkstimme“ der als Sekretär der marxistischen Internationalen Nr. 2 in Zürich residierende Oesterreicher Friedrich Adler. Die Stelle, von der die Reorganisation der Partei angeführt werden müsse, müsse im Ausland liegen. Allerdings sieht auch dieser Mann ein, wie weit es mit der Sozialdemokratie ist und wie sich ihre Führer benommen haben. Denn er schreibt wörtlich: „Es wäre eine höchst verhängnisvolle Vögelstraußpolitik, wenn wir uns nicht klarmachen wollten, daß das Vertrauen der deutschen Arbeiterklasse zu ihrer Führung durch die entsetzliche Niederlage, die sie erlitten, eine schwere Erschütterung erfahren hat, daß diese Vertrauenskrise gleichermassen die sozialdemokratische wie die kommunistische Führung betrifft. Ja, daß darüber hinaus, was weit gefährlicher, eine Erschütterung der Siegeszuversicht der Arbeiterklasse und damit eine Erschütterung ihrer Kampffähigkeit stattgefunden hat. Alle Anpassungsversuche in Deutschland, die Wahnsinnstaktik der Gewerkschaften, die

dem Feind die Festungen der Arbeiterklasse möglichst wohl erhalten auslieferte, die Wahnsinnstaktik eines Teiles der Paragrafenstraktion, die anstatt Hitler zu demaskieren, ihm die Mauer machte, haben die Verwirrung in der Arbeiterklasse weiter gesteigert, das Vertrauen weiter erschüttert.“

Der „deutsche Parteivorstand“ werde, so berichtet Adler weiter, den „Vorwärts“ als wöchentliches Zentralorgan in Karlsruhe erscheinen lassen. (Dieses internationale Nr. 2 ist allerdings der richtige Aufenthalt, von dem aus die flüchtigen Führer der SPD, ihre immer noch Gläubigen weiter in Not und Elend halten können!) Die „Deutsche Freiheit“ werde als Tagesblatt in Saarbrücken erscheinen. Wer die gemeine Schreibweise der „Volkstimme“ kennt, der weiß, wie diese „vaterländische“ Arbeit aussehen wird. Diese großsprecherischen Absichten können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es mit dem Marxismus in Deutschland bergab geht, und die SPD, ihrem raschen Zerfall entgegengeht.

Uebrigens hat der Saarrerrat der SPD-Führer eine separatistische Neugründung „Saarländische Sozialistische Partei“ stiftet. Sie will in der letzten Woche in Saarbrücken weitere 43 Mitglieder gewonnen haben. Ihr Saarbrücker Verkehrslokal ist eine bekannte Kommunistenkeipe. Ihr Führer, Walz war schon in allen Sätteln gerecht: NSDAP, SPD, KPD, nun Separatist und Vaterlandsverräter.

Kommunistische Flugblätter

in Düsseldorf beschlagnahmt.

Düsseldorf, 14. Juni. (Gig. Radiodienst.) Wie die „Volkspartei“ meldet, wurden Dienstag Abend durch ein Kommando der SS. auf dem Oberbiller Markt zahlreiche verdächtige Personen untersucht. Es wurden Mischges vom antisemitischen Kampfbund gefunden. Mehrere Personen wurden festgenommen.

In Wilt hat die SA. in der verächtlichen Konfordstraße Durchsuchungen vorgenommen. Es wurden antisemitische Flugblätter gefunden und beschlagnahmt. Weitere Untersuchungen in den verschiedenen Stadtteilen sind noch im Gange.



Dr. Steidle (links),

der Führer der Tiroler Heimwehren, aus den in Innsbruck ein Revolveranschlag verübt wurde, bei dem Steidle am Arm verwundet wurde.

Dr. Mintelen (rechts),

Landeshauptmann von Steiermark, der erst vor kurzem von seinem Ministerposten zurücktrat und auf den jetzt in Graz ein Bombenanschlag erfolgte. Dr. Mintelen blieb unverletzt.

In Österreich wurden zwei auffallend merkwürdige Attentate auf prominente Politiker verübt, die hinter der Regierung Dankschuld stehen.

In Neuß geschrieben, in Neuß gesetzt, in Neuß gedruckt, in Neuß expediert, wird nur die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Sie ist die einzige hiesige Zeitung, die in Neuß entsteht.

Erste Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz.

Frankreich für Aufrechterhaltung des Goldwesens. — Reichsaussenminister v. Neurath: Das Uebel muß an der Wurzel gefaßt werden.

Die Generaldebatte.

London. Ministerpräsident MacDonald eröffnete gestern vormittag die erste Vollversammlung der Weltwirtschaftskonferenz und verlas ein Glückwunschtelegramm der Internationalen Arbeitskonferenz.

Zur Überraschung der Versammlung fiel die angekündigte Rede des Amerikaners Hull zunächst aus, was auf die Entwicklung in der Kriegsschuldenfrage zurückgeführt wird.

Es erregte erhebliche Aufmerksamkeit, daß der Leiter der Abrüstungskonferenz, Henderson, im Gebäude erschien.

Der französische Ministerpräsident Daladier wies auf das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, die katastrophalen Wirkungen der Herabsetzung der Produktion und des Handels sowie die Not der Landwirtschaft hin.

Zuerst mußte dem Währungsrieg und der Instabilität der Währungen ein Ende gesetzt werden. Die Wiederaufrichtung der Freiheit der Goldbewegung sei unvermeidlich. Es müßten allgemein kontrollierte Verträge zwischen den Produzenten abgeschlossen werden.

Gleichzeitig müsse eine große Bemühung zur Organisation der Arbeit erfolgen, in erster Linie durch die 40-Stunden-Woche. Schließlich seien große öffentliche Arbeiten auszuführen.

Der italienische Finanzminister Jung unterstützte die Auffassung MacDonalds, daß die Kriegsschuldenfrage gelöst werden müsse. Er wandte sich gegen die Gefahren der unkontrollierten Währungen. Arbeitslosigkeit ließe sich kaum allein durch finanzielle Maßnahmen beheben. Notstandsmaßnahmen könnten nur zeitweilige Wirkung haben. Wirtschaftliche Stabilisierung bedeutete Selbstverstümmelung. Es müßten Maßnahmen getroffen werden, um zur Anlage von Geldern wieder zu ermutigen. In Italien habe die korporative Produktion wirksamen Erfolg bei der Angleichung der Erzeugung unter gleichzeitiger Sicherung der Vorteile von Ersparnissen des Volkes gezeigt.

General Smuts (Südafrika) wies u. a. auf die verheerenden Folgen des Versailler Vertrages hin. Er erwähnte die Lage in Deutschland, wo sich ein neuer Nis in der finanziellen Struktur entwickele, der das ganze System der internationalen Anleihen bedrohe. Mit größter Befriedigung habe er von MacDonald gehört, daß das Lausanner Abkommen bestehen bleiben werde und ein Abgehen davon unmöglich sei.

Ein wirtschaftlicher und ein finanzieller Sachverständigenausschuß sollte gebildet werden.

Graf Ichi (Japan) erklärte: Ein Fehlschlag der Weltwirtschaftskonferenz würde eine Katastrophe sein. Als wichtigste Probleme müßten zuerst in Angriff genommen werden: Währungsstabilisierung, Revision der Kreditpolitik, Zollherabsetzung, Herabsetzung oder Abschaffung der Handelsbarrieren, Erhöhung der Großhandelspreise. Besonders wichtig sei die Wiederherstellung des Goldstandards.

Der deutsche Außenminister, Freiherr von Neurath, dankte der englischen Regierung für die Einberufung der Konferenz und die herzliche Begrüßung. Er nehme nach dem Beispiel MacDonalds von einer Generaldebatte Abstand. Die Gründe der Zerrüttung der Weltwirtschaft seien bekannt. Sie lägen nicht lediglich auf wirtschaftlichem Gebiet. Nur eine vorbehaltlose Erkenntnis der Schwierigkeiten könne helfen. Nur die richtige Einsicht in die Lage des um Wiedergesundung im eigenen Hause ringenden deutschen Volkes könne die richtige Einstellung für die Wahl der Mittel geben. Internationale Schulden könnten letzten Endes nur durch Waren- und Dienstleistungen abgetragen werden. Zwischen den finanziellen und wirtschaftlichen Problemen der Konferenz bestände eine innere Verbundenheit. Zunächst aber müsse man sich über die fundamentalen Grundzüge der Kredit- und Finanzfragen befriedigend verständigen. Bei allen Gegenständen handle es sich nur um scheinbare. Die Industrie könne nicht leben, wenn die Landwirtschaft nicht lebe. Die Goldwährung verliere ihren Sinn, wenn das Gold nicht mehr freizügig sei. Vor allem aber müsse politisches Vertrauen wieder geschaffen werden. Darum habe sich die deutsche Regierung immer bemüht. Neurath wies auf den wesentlichen Anteil, den daran die letzte Rede des Kanzlers habe. Die deutsche Regierung habe gehandelt, indem sie den Pakt von Nom annahm und MacDonalds Abrüstungsvorschlag zustimmte, obwohl die Erfüllung der Deutschland gegebenen Verpflichtungen noch nicht sichtbar sei.

Der Reichsaussenminister hatte deutsch gesprochen, und MacDonald schmitt eine Uebersetzung ins Englische ab, worauf die Rede nur französisch wiedergegeben wurde. Neurath fand starken Beifall. Es kamen noch die Vertreter Uruguays, Bolens, Rubas und Bulgariens zu Worte. Der Pole unterstrich natürlich den französischen Standpunkt auf Festhalten an der Goldwährung.

In den Wandelgängen der Konferenz wurde viel über die Kriegsschuldenfrage gesprochen. Schatzkanzler Chamberlain kam im Unterhaus zu spät, um zu erklären, daß er erst gegen 10 Uhr nachts zu einer Erklärung über die Kriegsschuldenzahlung in der Lage sein werde. Man schloß daraus, daß die Verhandlungen mit Amerika über eine Art „symbolischer Zahlung“ am 15. Juni zu keinem Ergebnis geführt habe. Die amerikanische Abordnung verhielt sich gestern vollkommen passiv und erschien auch nicht auf der Konferenz.

Neben der Konferenz fanden Zusammentünfte von Finanzsachverständigen über Kriegsschulden, kurzfristige Anleihen, langfristige Anleihen für Deutschland statt.

Wendts gab Schatzkanzler Chamberlain die mit Spannung erwartete Erklärung über die Kriegsschuldenfrage im Unterhaus ab. Sie dauerte aber nur drei Minuten und besagte, daß es einen langwierigen Meinungsaustausch gegeben habe und England morgen eine Antwort Roosevelt auf seine Note erwarte.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Der Rücktritt des Salzburger Landeshauptmanns. — Abg. Fabicht im Hungerstreik. — Heute früh wieder 1000 Nationalsozialisten verhaftet.

Die Misere in Oesterreich.

Wien, 14. Juni. Der Rücktritt des Landeshauptmanns von Salzburg, Dr. Rehl, von seinem Amt ist wegen der Ernennung des Sicherheitsdirektors für jedes Land erfolgt. Rehl ist Mitglied der Christlich-Sozialen Partei. Sein Schritt bildet den denkbar schärfsten Protest gegen die Innenpolitik der Regierung.

Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, ist Reichstagsabgeordneter Fabicht nach seiner Verhaftung in eine schmucklose Zelle des Gerichtsgebäudes gesperrt worden. Trotz seines Protestes wurde ihm keine andere Zelle eingeräumt. Darauf trat Fabicht in den Hungerstreik.

Der Heimwehrführer Steidle, gegen den ein Mordanschlag verübt worden ist, hat nach kürzlich entgegen den Richtlinien der Heimwehr starke Sympathien für den Nationalsozialismus geäußert. Man will ihn offenbar durch die Ernennung zum Propagandaminister auf die Seite der Regierung ziehen. Zum Verständnis der Lage muß man bedenken, daß in Wien eine Reihe Zeitungen von fremden, namentlich tschechischen Gelde leben. Es liegt nahe, daß Provokateure den Kampf zwischen Regierung und NSDAP. durch Lügen zu beeinflussen suchen.

Wie die Blätter feststellen, sind bis heute früh mehr als 1000 Funktionäre der Hitlerbewegung in Oesterreich festgenommen worden.

Deutsch-oesterreichischer Heimatschutz für die nationalsozialistische Partei.

Wien. In Anbetracht der politischen Ereignisse hat der Deutsch-Oesterreichische Heimatschutz eine vom Landesführer Kammerhofer gezeichnete Kundgebung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Die Führung des Deutsch-Oesterreichischen Heimatschutzes (Heimatschutz), die mit der NSDAP. in engster Kampfgemeinschaft steht, erhebt in aller Öffentlichkeit leidenschaftlichen Einspruch gegen die Vergeßlichkeit einer nationalen Partei. Gerade in diesen Stunden, in denen die NSDAP. so arg bedrängt ist, versichert die Führung des Deutsch-Oesterreichischen Heimatschutzes allen Führern und Kameraden der NSDAP. treue Kameradschaft und tiefe Schicksalsverbundenheit. Die im nationalen Lager stehende heimattreue Bevölkerung Oesterreichs aber wird gerade in dieser politischen Notzeit sich mehr denn je hinter die nationalen Kampfverbände stellen.

Auch in Klagenfurt wurden von der Polizei die Kanzleien der NSDAP. geschlossen und 15 Führer verhaftet, darunter Abgeordneter König, mehrere Gemeinderäte und Bundesbeamte. In Villach wurden bei nationalsozialistischen Führern Hausdurchsuchungen vorgenommen, die Amtsräume der Bezirksleitung verriegelt und acht Personen, zumeist Bundesbeamte, unter ihnen auch Stadtrat Krauß, verhaftet. Die Polizei in Klagenfurt und Villach hat Alarmbereitschaft. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Auch in anderen Städten Kärntens wurden ähnliche Maßnahmen durchgeführt.

Der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Rehl, hat die Führung der Geschäfte dem Stellvertreter Neureither übergeben. Die Leitung des Sicherheitsdienstes im Lande Salzburg

hat die Bundesregierung durch die Ernennung eines Sicherheitsdirektors selbst in die Hand genommen.

Volksdeutsche Kundgebungen im Saargebiet verboten.

Saarbrücken. Das hier bereits angekündigte von der Saargebietregierung verbotene Verbot der im nächsten Jahr geplanten Pfingsttagung des VDA. in Saarbrücken ist jetzt in Berlin bei der VDA-Leitung eingetroffen.

Vor Aufklärung des Mordfalles Geurten.

Köln. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Mordes an dem Mannes Regidius Geurten, der im Jahre 1931 auf dem Wege zu einer Versammlung von politischen Gegnern überfallen und getötet wurde, haben in den letzten Tagen erneut aufgenommen worden. Sie haben zur Festnahme mehrerer Kommunisten geführt, die dringend verdächtig sind, an der Mordtat beteiligt gewesen zu sein. Einzelheiten können im Interesse der Untersuchung noch nicht bekanntgegeben werden.

Zwischenfall

in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung.

Frankfurt a. M. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam es zu erregten Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten wurden schließlich aus dem Sitzungssaal gedrängt.

Anlaß zu diesem Zwischenfall gaben zwei Dringlichkeitsanträge der Nationalsozialisten, der Mutter des von Kommunisten erschossenen Hans Handwert sowie der Witwe des in Höchst erschossenen Wieser eine Ehrenrente von je 70 M. auszuleihen und eine Straße in Hans-Handwert-Straße umzubenennen.

Bei der Abstimmung blieben die Sozialdemokraten sitzen, was bei den nationalsozialistischen Stadtverordneten eine starke Erregung hervorrief. Als die Sozialdemokraten der Auforderung, den Saal zu verlassen, nicht sofort Folge leisteten, drängten die Nationalsozialisten sie in kurzer Zeit aus dem Saal.

Ausschluß von Wels, Stampfer, Breitheid und Vogel aus der SPD?

Berlin. Die nunmehr bestätigte Meldung, daß die Parteiführer der SPD Wels und Vogel in Gemeinschaft mit Breitheid und Stampfer in Prag ein Büro eröffnet haben, das sich „Reichsleitung der deutschen sozialdemokratischen Partei“ nennt, und bei der II. Internationale als solche angemeldet worden ist, hat die in Deutschland verbliebenen Führer der SPD in große Schwierigkeiten gebracht. Sowohl die Landtags- als auch die Reichstagsfraktion der SPD. haben sich sofort dagegen verwahrt, daß eine Reichsleitung der Deutschen sozialdemokratischen Partei im Ausland entstände. Es ist, nachdem nunmehr trotzdem ein solcher Schritt erfolgt ist, große Stimmung dafür vorhanden, Wels, Breitheid, Stampfer und Vogel aus der SPD. auszuschließen. Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit dem Sitz in

Berlin würde dann vermutlich der ehemalige Reichstagspräsident Loh übernehmen, der in Deutschland geblieben ist und bereits seit geraumer Zeit die Geschäfte der Partei führt.

Bericht des Vizetanzlers über die Gesellentagung.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Vizetanzler von Papen berichtete dem Herrn Reichstanzler über den Verlauf der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu einer vorzeitigen Schließung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Presse-meldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellenvereins irregulär geführt worden sein sollte. Der Reichstanzler nahm daraufhin Kenntnis, daß die Tagung der katholischen Gesellen ein Bekenntnis der Treue zur Regierung und zum neuen Reich abgelegt habe. Er sprach die Ansicht aus, daß die Vorkommnisse im Anschluß an die Tagung bedauerlich seien, und daß von allen Seiten dahin gewirkt werden müsse, die Atmosphäre der gegenseitigen Spannungen zu überwinden, da sonst eine Abhaltung solcher Tagungen unmöglich gemacht werde.

Von zuständiger Berliner Stelle wird noch mitgeteilt: Anlaßlich des katholischen Gesellentages in München hat sich herausgestellt, daß zurzeit die Abhaltung derartiger Versammlungen nicht als zweckmäßig angesehen werden kann. Daß die katholischen Gesellen auf den Kundgebungen dieser Tagung das Bekenntnis zum neuen Staat und Reich zum Ausdruck gebracht haben, sei dabei gerne anerkannt. Wenn trotzdem der Verlauf der Tagung die Bedenken gerechtfertigt hat, die gegen eine Genehmigung bestanden, so hat sich damit gezeigt, daß die Zeit für solche Veranstaltungen noch nicht reif ist.

Nationale Flagge nur aus deutschem Garn.

Berlin. Von verschiedenen Seiten ist beim Reichswirtschaftsminister angeregt worden, dafür zu sorgen, daß für die Anfertigung von nationalen Flaggen nur deutsche Garne Verwendung finden müßten. Der Minister hat daraufhin, wie das VDA-Büro meldet, eine entsprechende Aufforderung an die Fadenfabriken gerichtet und gebeten, seine Bestrebungen dadurch zu unterstützen, daß bei Bestellungen nationaler Flaggen in erster Linie solche Fabriken bevorzugt werden, die deutsche Garne verwenden. Der preussische Innenminister hat die Gemeinden gebeten, bei der Beschaffung von nationalen Flaggen in gleichem Sinne zu verfahren.

Das Handwerk im Ständestaat.

Die Kammern Köln, Aachen, Koblenz, Trier bilden die Rheinische Handwerkskammer.

Köln. Dr. Schilt (Berlin), Generalsekretär des Reichshandwerks, sprach am Dienstagabend in einer Delegiertenversammlung des Verbandes Kölner Innungen, über die zukünftigen Pläne der ständischen Wirtschaftsordnung im Handwerk. „Die Großindustrie will“, führte der Redner aus, „keine ständische Wirtschaftsordnung. Aber wir müssen mit den großkapitalistischen freiwirtschaftlichen Grundzügen brechen. Die nächsten Wochen werden entscheiden, ob eine ständische Wirtschaftsordnung kommt oder ob der Nationalsozialismus seine Grundforderungen mit einer Kraftprobe durchsetzen muß. Wir haben das Vertrauen, daß der Reichstanzler, der über dem Widerstreit der Meinungen steht, eine gerechte Entscheidung treffen wird.“

Die Pflichtmitgliedschaft werde eingeführt. Jedes Innungsmitglied habe den Befähigungsnachweis zu erbringen, so daß ein willkürliches Ueberwechseln Berufsstandes in Zukunft unterbunden sei. Die Berufsangehörigen des Handwerks auf der Seite der selbständigen Meister und Betriebe werden in Pflichtinnungen und die in den Betrieben beschäftigten Gesellen und sonstigen Arbeitnehmer in Pflichtgesellen-schaften zusammengefaßt. Die Innungen unterliegen der Aufsicht des Bezirksfachverbandes, also nicht mehr der Handwerkskammer, die in Zukunft keine wirtschaftliche, sondern nur noch die Funktion einer ständischen Gerichtsbehörde in allen unläuteren Wirtschaftsfragen ausübe. Am rheinischen Wirtschaftsgebiet würde die Rheinische Handwerkskammer die bisherigen Kammern Köln, Aachen, Koblenz, und Trier umfassen, während der Mittelrheiner Bezirk der Rhein-Ruhr-Kammer zugeschlagen würde.

Der Papst über den Viererpakt.

Ein anerkennendes Urteil.

Rom. In einer Ansprache vor 3000 spanischen Pilgern äußerte sich der Papst auch in anerkennenden Worten über den Viererpakt. Was so lange, führte der Papst aus, durch Zweifel, Unsicherheit und Widerstände erschwert gewesen sei, sei nun erreicht worden durch den Pakt der europäischen Großmächte, der der Welt mindestens zehn Friedensjahre sichere. In diesem Zeitraum müßten die verschiedensten Interessen in Einklang gebracht und auch die Widerstrebenden herangezogen werden.

Der Papst betonte zum Schluß seiner Ansprache, er habe das Recht und die Pflicht, das Verdienst an dem Zustandekommen des Paktes den Friedensgebeten zuzuschreiben, die er im heiligen Jahre in verstärktem Maße von allen erbeten habe.

Die Genfer Hege gegen Dr. Ley.

Die Erklärung in der „Danziger Volksstimme“ nicht erschienen.

Berlin. Wie bereits gemeldet, hat sich in Genf ein gewisser Dr. Bang, früher Redakteur am „Vorwärts“, jetzt an der „Danziger Volksstimme“, in eine von Dr. Ley veranstaltete Pressekonferenz eingeschlichen und aus dieser Konferenz dann Deutschland schwer schädigende Behauptungen verbreitet und Dr. Ley eine Äußerung in den Mund gelegt, die er niemals getan hat. Dr. Bang hat den sozialdemokratischen Journalisten in Genf von einem Artikel Kenntnis gegeben, den er für die „Danziger Volksstimme“ geschrieben habe. Das „Journal des Nations“ hat unter Zitiierung der „Danziger Volksstimme“ Teile dieses Danziger Artikels abgedruckt. Wie sich nun herausstellt, hat die „Danziger Volksstimme“ selbst diesen Artikel gar nicht veröffentlicht, sondern die Veröffentlichung abgelehnt.

Wettervorhersage bis Freitag.

(Telegraphische Mitteilung des Meteorologischen Amtes.) Schwül, Gemitterneigung. Die höchsten Temperaturerwartungen betragen gestern 22,6 und die tiefsten 13,5 Grad.

Musik der Stadt Neuß

Mittwoch, 14. Juni 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 160

Fronleichnamstag in der Eifel.

Am Abend vor dem Fronleichnamstag
Da zogen wir wanderfelig zu zwei'n
Durch Busch und Hain und heimlichen Waa
In die blühende, glühende Eifel hinein,
Hinaus aus dem Tal in die Berge.

Der Weg war lang, und die Sonne schien heiß,
Und als der Tag dann verblaßte,
Da zierten Birken und Ehrenpreis
Die stillen Gassen und Straßen
Für den, der dies alles erschaffen.

Am Fronleichnamstag zog ein König aus,
Es standen im Schmucke Hütte und Haus,
Es drangen die frommen Gefänge
Aus dem Tal, aus dem Dorf, auf die Hänge:

„Deinem Heiland, deinem Behrer,
Deinem Hirten und Ernährer,
Eion, stimm' ein Loblied an . . . !“
Stieg aus Tal und Wiesengründen,
Sänge, die das Lob verkünden
Dem, der uns so wohlgetan.

L. K.

Fronleichnam 1933.

Wie alljährlich, so zieht auch morgen wieder die große Gottesstracht durch die Straßen unserer Städte, über die Fluren unserer Dörfer. Einmal in jedem Jahre durchbricht die Liebe zu dem eucharistischen Gotte in unsern Tabernakeln die Mauern der Kirche, um das kostbarste Kleinod des Gotteshauses hinauszutragen auf Markt und Straße, die zu seiner Huldigung im Festschmuck prangen, um mit ihm vorbeizuziehen an den Stätten der Berufsarbeit, durch die nahrungspendenden Fluren. Um die Monstranz unter dem Traghimmel scharen sich alle Stände und Berufe, hoch und niedrig, Volk und Führer, die eine große Gottesfamilie, geeint im Glauben und der Liebe, die immer wieder vom Opferaltar und seinem Tabernakel ausgeht. Der Gottkönig inmitten seines Volkes, selber schlicht verhüllt unter der weißen Brotsgeßalt, aber umgeben von all dem Prunk, den die Liebe seines Volkes ihm bereitet — Christkönig schreitet hin über die Erde, die trotz aller Widersacher sein Eigen ist, und nach seinem Segen verlangt. Das ist der Gedanke des Fronleichnamstages, wie es auf die Anregung der schlichten Augustinernonne vom Korneliberge, der hl. Juliana von Bütlich, in der Kirche Eingang fand. Und wir deutschen Katholiken dürfen stolz darauf sein, daß aus dem damals ja noch kerndeutschen Rheinland der Fronleichnamsgedanke seinen Ausgang nahm. Es ist der gleiche Gedanke, der schon im alten deutschen Epos Otfrieds, dem Krift, seinen Ausdruck fand. Krift der Herzog zieht durch das deutsche Land, und die getreuen Mannen jubeln ihm, dem göttlichen Führer und Herzog, zu.

Fronleichnam mit seiner Gottesstracht, seiner Prozession, es ist das Fest der letzten und tiefsten Verbundenheit, die nur aus dem Glauben, aus der Treue zu dem Kommen kann, der aller Verbundenheit letzte Quelle, ihr eigentlicher Mittelpunkt ist, unserm Heiland Jesus Christus. Wie er seinem Volke die Treue hielt, über seinen Opfertod hinaus, wie er selbst, da es Zeit war, zum Vater zu gehen, doch in unbegreiflicher Wundermacht selbst im kleinsten Dorfe persönlich bei den Seinen blieb, so bleibt auch ihm dieses Volk treu. Grade in unsern Tagen ist die Fronleichnamsprozession, dieser Festzug mit dem eucharistischen Heiland, mehr als nur eine religiöse Zeremonie, eine Andachtsübung wie sie alle sind. Sie ist heute vor allem feier-



Der Ministrant

Gemälde von Prof. Paul Plontke

Bavaria-Verlag, Gauting vor München

liches Bekenntnis zu seiner Führerschaft, zur Treue zum Christus und seiner Kirche, zum Groberungswillen für Christkönig, dem das Reich gebührt. Sie ist das Bekenntnis, daß wir Katholiken unsern besten und teuersten Besitz, eben unsern eucharistischen Heiland und seine Segensmacht, nicht ängstlich verschließen, daß wir ihm den Weg bahnen wollen hinaus über die ganze Welt, die ja sein Eigen ist, daß wir die ganze Kraft unseres Glaubens einsetzen wollen auch im öffentlichen Leben, um alles in Christus zu erneuern. Sie soll uns der Ausdruck sein unseres Erneuerungswillens, der nichts anderes ist als der Wille, unser Deutschland für Christus in Besitz zu nehmen, in dem allein es die Erfüllung dessen finden kann, was seine Besten sehndend verlangen. Einheit und Kraft, Führung und Hilfe, Segen und Glück für Zeit und Ewigkeit. Und wie wir am Fronleichnamstage den segnenden Heiland durch die Straßen geleiten, so wollen wir ihn auch Alltag um Alltag im Herzen mitnehmen, uns als Apostel und Ränder seiner Herrlichkeit für ihn einsetzen, wo immer sich uns die Gelegenheit gibt, im Wort und im Werk des Beispiels und der selbstlosen Liebe, die er uns von Tabernakel und Monstranz aus lehrt. Daß mit dem Segen des Fronleichnamstages dieser Heilandsgeist echter katholischer Hingabe für die Brüder in mächtigen Wellen über unser Volk hinflute, das wird unser Fronleichnamsgedacht gerade des Erneuerungsjahres 1933 sein.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 14. Juni 1933.

Straßenbahnverkehr am Fronleichnamstage. Anlässlich der Fronleichnamsprozession ist der Hauptstraßenzug von Erftstraße bis Oberdorf in der Zeit von 8.30—12.00 Uhr für den Straßenbahnverkehr gesperrt.

In dieser Zeit fahren die Wagen der Linie 1 und 2 bis Erftstraße bzw. bis Oberdorf, Linie 3 bis Erftstraße bzw. bis Zollstraße; Linie 16 in Richtung Oberkasseler Brücke bis Neuß-Whf., in der Richtung Neußer Brücke bis Neuß-Feldhaus. Gefahren wird nach dem Wochentagsfahrplan.

Die Volksbadeanstalt bleibt am Donnerstag (Fronleichnam) geschlossen.

Das Standesamt am Fronleichnamstage. Das Standesamt ist am Donnerstag (Fronleichnam) nur zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Freizeit-Geschäftszeit Fronleichnam. Die Freizeit-Zwangsinnung teilt mit, daß die Freizeitgeschäfte am Fronleichnamstage von morgens bis mittags geschlossen sind (nicht während der Prozession); nachmittags geöffnet.

Vom Museum. Im Monat Mai wurde das Museum von 495 Besuchern aufgesucht. Zur Zeit ist in den Wand-

ausstellungsräumen die Ausstellung für angewandte Kunst vom Freundschaftsbund der Neusser Künstler ausgestellt.

Erhebung des Kapitänsleutnant Rodholt. Gestern wurde in einem Festakt die katholische Schule an der Kanterstraße in Düsseldorf in Ludwig-Rodholt-Schule umbenannt.

Autobuslinien nach Bittgen und Hemmerden. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Fahrten auf den Autobuslinien Neuss-Hemmerden und Neuss-Bittgen vorläufig fortgesetzt.

Von der evangel. Kirchengemeinde Neuss. Am Montag, dem 19. Juni, 8.30 Uhr, findet im Evangl. Gemeindehaus, Königstraße, ein Ausspracheabend statt. Die Einleitung: „Junge Generation und evangelische Kirche“ hält Hilfsprediger W. Rott.

Grundlagen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Heute abend 10.30 Uhr spricht am Deutschlandsender Dr. Wagners über das Thema „Grundlagen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik“. Der Vortrag des Reichswirtschaftskommissars wird deshalb von grundsätzlicher Bedeutung sein, weil er die Fragen behandelt, die für die kommende Umformung und Neugestaltung der deutschen Wirtschaft von größter Bedeutung sein werden.

Ein Waschbär wurde erlegt! Auf dem Fabrikgelände der stillgelegten Rheinischen Holzwerke, Gladbachstraße, wurde in einem Stühnerstall ein Waschbär erlegt. Der Bär ist vor einem halben Jahr aus der Polstierfarm an der Gladbachstraße entlaufen. Er hatte sich in der Gegend in einigen Stühnerställen schon unangenehm bemerkbar gemacht, ohne daß man dem Räuber das Handwerk legen konnte. Der Nachtwächter brachte ihn zur Strecke.

Neusser Wallfahrt nach Rebeleser.

Die althergebrachte Fußwallfahrt zur „Trösterin der Betrübten“ nach Rebeleser findet in diesem Jahre in den Tagen vom 1. bis 4. August (Dienstag bis Freitag) statt. Die Bahnprozession folgt wie üblich am nächsten Tage (Mittwoch) den 2. August. Weitere ausführliche Mitteilungen folgen demnach. Zur zahlreichen Beteiligung wird heute schon recht herzlich eingeladen.

Gastspiel im Städtebund-Theater.

Die Kollektiv-Spielgemeinschaft der Mitglieder des Städtebundes Gladbach-Rheindt bringt im Städtebund-Theater Neuss am Freitag 20. Juni das beliebte, bei Publikum und Presse mit größtem Beifall ausgenommene Volksstück mit Gesang und Tanz „Das Glücksmädel“ von Heilmann und Schwarz zur Aufführung.

Die Presse in Gladbach-Rheindt schreibt über das mit echt deutschem Humor und Gemüt erfüllte Bühnenwerk: „... Viele Lieder, Duette und Tänze mußten wiederholt werden, es wurde gelacht und geflucht, so daß es eine Lust war, es mitzuerleben...“

Das volle Haus ging von Anfang an lebhaft mit, war in einer glänzenden Stimmung, applaudierte fast nach jedem Lied. Wer also die drückenden Sorgen vergessen will und einige vergnügliche Stunden erleben möchte, dem raten wir, sich das „Glücksmädel“ anzusehen.

Die Rolle der „Marie“ spielt Frau Lore Wilden. Merzig (Düsseldorf), die in den Aufführungen in Gladbach-Rheindt stürmische Begeisterung und wahre Racheherbe hervorrief. In den übrigen Hauptrollen wirken die bewährten Mitglieder Henriette Böhmert, Lotte Grimm, Alfred R. W. W., Alexander Mann, Rudolf Rudolfi, Hans Salein, Rud. Stamm, Karl Spahn und Kurt Ulrich mit. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des jungen, begabten Rheindt Kapellmeisters Herbert Vollenbroich. Die Regie vom „Glücksmädel“ führte Fritz Rohland, die Tänze wurden von Hans Salein einstudiert. Die Preise sind bis auf 0.30 bis 1.40 M. herabgesetzt worden, um jedem Theaterfreund, der sich von den Sorgen des Alltags durch herzerfrischendes Lachen befreien will, den Besuch der Vorstellung zu ermöglichen. Bekannte Vorverkaufsstellen!

Die deutschen Bischöfe zur Zeitslage.

Gemeinsamer Hirtenbrief der Oberhirten der Diözesen Deutschlands.

Wenn die neue staatliche Autorität sich weiter bemüht, sowohl die Ketten zu zerbrechen, in die andere uns schlugen, als auch die eigene Volkskraft und Volksgesundheit zu fördern und damit unser Volk zu verjüngen und zu einer neuen, großen Sendung zu befähigen, so liegt auch das ganz in der Richtung des katholischen Gedankens. Krankheits- und Alterserscheinungen der Völker wirken sich auch im religiösen und sittlichen Leben verheerend aus und führen zu Zusammenbrüchen und Entartungen, die wir vom christlichen Standpunkt aus aufrichtig beklagen und bekämpfen. Wir deutschen Katholiken tragen deswegen gerne dazu bei, daß zumal unsere Jugend durch körperliche Erhaltungskraft und im Arbeitsdienst ihre Kraft zum Nutzen des Volksganzen und zur eigenen sozialen Eingliederung und Einordnung verwerde. Nur müssen wir als „Diener Christi und Auspender der Geheimnisse Gottes“ (1. Kor. 4, 1 f.) dringend verlangen, daß dabei nicht die Seele über dem Körper verliere, der Sonntag der Abkühlung und Entweihung verfallt, oder das katholische Glaubensleben durch gemeinsame, interkonfessionelle Gottesdienste mit Umgehung der pflichtmäßigen hl. Messe in Verwirrung gerate, oder endlich sittenlose Elemente die Guten und Unverdorbenen verführerisch bedrohen. Desgleichen darf die staatliche Autorität bei der Förderung der Volksgesundheit nicht zu Gelehen und Verlehen greifen, die sie vor Gott, dem alleinigen Herrn alles Lebens (Röm. 14, 8), nicht verantworten kann.

Wenn sodann nach dem Willen der staatlichen Autorität die Zerrissenheit und Gegenfährlichkeit innerhalb unseres Volkes endlich der Einheit und Geschlossenheit weichen soll, so findet sie uns Katholiken auch auf diesem Gebiet als bereitwillige Helfer. Ausgehend von der katholischen Einheit bedauern wir jegliche Gespaltenheit und Zerrissenheit, weil sie dem Geiste Gottes widersprechen und die Volkskraft nach außen und innen verhängnisvoll lähmen. Nur glauben wir, daß eine Volkseinheit sich nicht nur durch die Blutgleichheit, sondern auch durch die Geseinsamkeit gleichheit verwirklichen läßt, und daß bei der Zugehörigkeit zu einem Staatswesen die ausschließliche Betonung der Rasse und des Blutes zu Ungerechtigkeiten führt.

Vom Neusser Arbeitsmarkt.

Vom Arbeitsamt Neuss wird uns geschrieben:

Am 1. Juni wurden beim Arbeitsamt Neuss 11 125 (9901 m., 1224 w.) Arbeitsuchende gezählt, d. h. rund 300 weniger als am 1. des Vormonats. Der Rückgang ist, da er in erster Linie auf eine Aufnahmefähigkeit in der Landwirtschaft, im Bekleidungs- und in den Außenberufen zurückzuführen ist, überwiegend saisonbedingt. Um die gleiche Zeit des Vorjahres betrug die Zahl der Arbeitsuchenden rund 13 170. Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt also in diesem Jahre um 2045, aber 16—18 Prozent niedriger als im Jahre 1932.

Entlassungen größeren Ausmaßes fanden nicht statt. Bei den Einzelentlassungen handelt es sich teilweise um saisonmäßig bedingte, teilweise um solche, die von Betrieben außerhalb des Bezirks vorgenommen wurden. Die häufig beobachteten Entlassungen nach ganz kurzfristiger Beschäftigung, lassen darauf schließen, daß in manchen Betrieben Arbeitskräfte für jeden einzelnen Auftrag herangezogen und nach Erledigung desselben wieder abgestoßen werden.

Aufnahmefähig war die Landwirtschaft, die vor allem ältere Arbeiter, sowie Metallarbeiter anforderte. Bekräftigt wurden teilweise im Wege der überbezirklichen Vermittlung aus dem Industriegebiet herangezogen werden.

Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Landheuern und -Gehilfen. Bisher wurden ca. 300 Anträge auf Förderung aus der Landhilfe gestellt. Etwa 30 Förderungsanträge konnten nicht entsprochen werden, da nicht alle Voraussetzungen erfüllt waren. Die eingewiesenen Helfer stammen aus allen Berufsarten, meistens jedoch aus den Reihen der ungelerten Jugendlichen. Der größte Teil von ihnen bezog vorher keine Unterstützung.

Das Angebot an geeigneten Handwerkerinnen im hiesigen Bezirk ist gering. Jedoch konnte die Nachfrage durch den zwischenzeitlichen Ausgleich befriedigt werden. Geführt wurden vor allem ältere Mädchen, während jüngere, 14—15-jährige Mädchen bedauerlicherweise kaum unterzubringen sind.

Die Belegung in der Landwirtschaft machte sich auch in einem leichten Ansteigen der Anforderungen von Arbeitskräften in der Abteilung Bindgarn einschlägiger Firmen bemerkbar, die Arbeitskräfte einstellen konnten.

In der Metallindustrie wurde eine, wenn auch geringe Belegung beobachtet. Eine Firma konnte zur Herstellung von Ersatzteilen für landwirtschaftliche Maschinen einen Teil ihrer früheren Belegschaft wieder einstellen. Durch die Neuverteilung der Automobilsteuer stieg die Nachfrage nach Spezial- und Qualitätsmaschinen für die Automobilindustrie. Ein Schraubenwerk konnte von der Kurzarbeit zur Vollbeschäftigung der Belegschaft übergehen, und darüber hinaus Einzelentlassungen vornehmen. Auch ein Zinkwalzwerk hat eine weitere saisonmäßige Belegung erfahren. Im Vergleich

zu derselben Zeit des Vorjahres ist gleichfalls hier eine, wenn auch nur kleine Besserung zu verzeichnen.

Wegen der Hauptferien waren die Schneiderinnen vollbeschäftigt. Für Schneider jedoch blieb die Beschäftigungslage trotz der Saison ungünstig. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in den breiten Volksschichten lassen kaum noch Maßarbeit zu. Die beim Arbeitsamt vorgemerkten arbeitssuchenden Schneider beziehen zum größten Teil bereits Wohlfahrtsunterstützung.

Der gleichfalls saisonbedingten Nachfrage nach Strawatten-näherinnen stand kein ausreichendes Angebot, besonders an Drehbindernäherinnen, gegenüber.

Im Baugewerbe waren Fachkräfte gesucht. Durch Erweiterungsarbeiten einer größeren Firma und Wohnungsneubauten waren Vermittlungen in größerer Zahl möglich. Durch die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm ermöglichten Reparaturarbeiten an Wohnungen, konnten insbesondere Antreiber über das saisonmäßig bedingte Maß hinaus Beschäftigung finden.

Günstig bemerkbar macht sich das Arbeitsbeschaffungsprogramm auch im Holzhandel und in der Holzindustrie. Außerdem stieg mit dem Vertrauen der bauerlichen Kundschaft der gesunde Kleinbedarf, den man in den letzten Jahren fast ganz vermisste.

Für gute Hausmädchen, die selbstständig arbeiten können und Interesse an der Küche haben, sind Beschäftigungsmöglichkeiten gegeben. Leider finden Jugendliche im Haushalt kaum Aufnahme.

Im allgemeinen war während des Monats Mai fast in allen Wirtschaftszweigen des hiesigen Amtsbezirks eine günstigere Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu verzeichnen. Dies zeigt sich auch in der Entwicklung der Kurzarbeit. Die Zahl der Firmen, die Kurzarbeiter-Unterstützung erhielten, ist in der Berichtszeit, d. h. von Ende April bis Ende Mai von 15 mit 488 unterstützten Kurzarbeitern auf 12 mit 263 unterstützten Kurzarbeitern zurückgegangen. Neben dem absoluten Rückgang in der Zahl der Kurzarbeiter hat sich auch ein Übergang zu längerer Arbeitszeit, also zur Verringerung der arbeitsfreien Tage bemerkbar gemacht. Die Belegung der Neusser Wirtschaft ist also stärker als in der Verminderung der Arbeitslosenquote allein zum Ausdruck kommt.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs- bzw. Sofort-Programms sind für den Bezirk des Arbeitsamtes Neuss Maßnahmen mit einer Gesamtkostensumme von rund 480 bis 500 000 M. bewilligt worden, von denen ein Teil bereits in Angriff genommen ist. Für die Durchführung von Straßenbauten liegt ferner die Bewilligung von Darlehen in Höhe von rund 135 500 M. vor. Mit den Arbeiten wird voraussichtlich in Kürze begonnen.

Gegen Verunstaltung von Landschaft und Ortsbild.

Die Verunstaltung der Landschaft und des Ortsbildes durch Auswüchse der Außeneklamme hat einen bedenklichen Umfang angenommen.

Zur Abwehr bitten die Naturschutzverbände die Ortspolizeibehörden, den bestehenden Gesetzen, Verordnungen und Ortsstatuten mit Nachdruck Geltung verschaffen zu wollen. Dazu ist die tatkräftige Mitwirkung aller Heimatverehene, sowie aller einzelnen Heimatfreunde erforderlich. An die Grund- und Hausbesitzer richtet die Naturschutztagung die Bitte, die Auffassung der Anbringung von Reklamewerben Dritter an ihrem Anwesen nicht mehr dulden zu wollen.

Der Marine-Verein Neuss beim Marine-Tag in Bonn.

Zweimal siegreich.

Der Marine-Verein beteiligte sich an dem Rheinisch-Westfälischen Marinetag, der am Sonntag in Bonn stattfand.

Land. Außer den beiden Abgeordneten, welche am Samstag an der Abgeordnetenversammlung teilnahmen, trafen zahlreiche andere Kameraden mit der gesamten Jungmannschaft am Sonntag früh in Bonn ein.

Wir machen unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß unsere Geschäftsräume am

Fronleichnamstage

geschlossen sind.

Rud. van Endert

Neuss Markt Gegr. 1804

lichen und apostolischen Weltkirche, deren Oberhaupt der Stellvertreter Christi auf Erden, der Heilige Vater in Rom, ist. In diese katholische Einheit sind wir durch sakramentale Anknüpfung und persönliche, unerschütterliche Liebesbeziehung so innig verwachsen, daß wir jeden Versuch, sie zu lockern oder zu einer vom freien Nationalität zu machen, als einen unverträglichen Angriff auf das Heiligste unseres Wesens und einen Frevel am Erbe des hl. Bonifatius betrachten. Er wußte, daß Christus der Herr aus dem Himmelsgrund des hl. Petrus seine Kirche erbaute (Matth. 16, 18) und die oberste Hirtengewalt dem Apostelfürsten mit den Worten verlieh: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe“ (Joh. 21, 15 ff.). Bonifatius hat darum auch sein eigenes Werk auf innigste mit dem Hl. Petri verbunden. Vom Nachfolger Petri, vom römischen Papst, empfing er seine Sendung und seine Gewalt und legte damit das feste Fundament der lebensvollen Verbindung der deutschen Diözesen und dem Primat des Römischen Papstes.

Und Got sei es gedankt: Auch heute ist die Treue zum hl. Vater tief in allen katholischen, deutschen Herzen verankert. Durchglüht vom Geiste des hl. Bonifatius rufen wir, geliebte Diözesanen, Euch zu: Bewahrt diese Treue! Führt im tiefsten Herzen das Glück, ein Kind der katholischen Kirche zu sein!

5. Die Kirche selber kann aber nur dann ihre Kräfte entfalten, wenn ihr jene Freiheit gewährt wird, die sie auf Grund ihres Wesens und ihrer Aufgabe braucht und verdient. Sie ist nach ihrem Ursprung, ihren Mitteln und Zielen eine vollkommene und darum selbständige Gesellschaft, die ihre Berechtigung nicht erst vom Staateswillen, sondern von Gott selber empfängt. Nicht bloß ihre Stiftung geht auf Christus zurück, sie ist der in den Jahrhunderten fortlebende Christus selbst. Wie aber jedes Volk und jeder Einzelne der Freiheit bedarf, um sich naturgemäß zu entwickeln, so auch die Kirche. Erst dann ist sie in der Lage, den Völkern und Staaten ihren ganzen mütterlichen Segen zu vermitteln, wenn sie ihre segnende Hand ohne Hemmung erheben kann. Die Völker unseres Staatswesens handeln darum im Interesse unseres Staates selbst, wenn sie die katholische Kirche nicht als eine dienstpflichtige Magd betrachten, sondern als eine Gottesmacht auf Erden ehren, die die Menschen an Gott und damit auch mit ihrem Gewissen an die Bürgerpflichten bindet, gemäß jenem Worte des Herrn: „Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ Die Geschichte selber lehrt es an einer Fülle von Beispielen, daß alles Staatsstürzen nicht bloß das kirchliche, sondern auch das staatliche Leben verhängnisvoll lähmt und langsam zum Zusammenbruch beider führt.

(Fortsetzung folgt.)

Razzia gegen Kommunisten.

Umfangreiche Waffenfunde.

Köln. Die Polizei unternahm in den letzten Tagen umfangreiche Aktionen gegen Mitglieder der KPD. Es wurden insgesamt 100 Kommunisten verhaftet und zahlreiche Verlegungsmaterialien beschlagnahmt. 31 Schusswaffen, 300 Schuss Gewehrmunition, 700 Schuss Pistolenmunition, 24 Sprengkapseln, ein Abziehapparat, eine Schreibmaschine und rund 13 Zentner Druckschriften und Broschüren wurden sichergestellt. Die Festgenommenen wurden den verschiedenen Konzentrationslagern zugeteilt.

Waffenfunde und Verhaftungen.

Essen. In Bochum wurden vorgestern bei einer Durchsuchung der Wohnung eines Kommunisten 100 Handgranaten-Sprengkapseln beschlagnahmt. Der Kommunist wurde festgenommen.

In Herne wurden drei Motorräder, die zu kommunistischen Kurierdiensten verwendet wurden, sichergestellt.

In Gelsenkirchen nahm die Polizei acht Kommunisten fest, die sich für die KPD weiter betätigt hatten.

In Bottrop wurden neun Kommunisten in Haft genommen, weil sie sich für die KPD, eingekauft hatten.

Ein Versuch wurde gemacht, kommunistisches Schriftmaterial zu vernichten; ein anderer hat sogar Zigarettenbilder mit heftigen Aufschriften im Sinne der KPD. angebracht und verbreitet.

Köln Feuerwehroffizier reorganisiert das Feuerlöschwesen in Istanbul.

Köln. Diplomingenieur Weinmayer von der Kölner Berufsfeuerwehr, der als Brandingenieur vornehmlich auf dem

Gebiete des vorbeugenden Feuerlösches seit Jahren in Köln Vorbildliches geleistet hat, wurde vom türkischen Ministerium als Sachverständiger und Reorganisator des Feuerlöschwesens der Stadt Istanbul bestellt. Weinmayer hat gestern Abend Köln verlassen und soll vorläufig drei Monate in Istanbul bleiben.

Gute Waldbeerernte in Sicht.

Aus der Eifel. Nach den bisherigen Feststellungen ist in diesem Jahre mit einer günstigen Waldbeerernte in der Eifel zu rechnen. Der Fruchtanlass an den Sträuchern ist wider Erwarten gut, trotzdem allgemein angenommen wurde, daß die zurzeit der Blüte eingetretenen Nachtfröste die Ernte schwer beeinträchtigen würden. Der notleidenden Bevölkerung, der das Sammeln der Waldbeeren zu einem lohnenden Nebenverdienst geworden war, ist dieser Verdienst wirklich zu gönnen.

Hinweis.

Düsseldorfer Zoo teilt seine Eintrittspreise wesentlich herab! Ein Besuch im Düsseldorfer Zoo mit seinem reichen Tierbestand und seinen vorbildlichen Parkanlagen ist seit mehr denn einem halben Jahrhundert eine der Hauptattraktionen der Stadt. Mit der Staatsbahn, der Schnell- und Straßenbahn, mit Schiff, Straßenwagen, Motor- und Fahrrad und nicht zuletzt zu Fuß, können Jahr um Jahr große und kleine Leute herbei, um in diesem weitläufigen Garten mit seinen vielen seltenen Bäumen und Sträuchern, mit seinen Tieren aus dem ganzen Erdkreis und fröhliche Stunden, unterhaltend und belehrend zugleich, zu verbringen. Es gibt ja auch soviel Interessantes hier zu bestaunen. Da ist der Riese vom Südpol, ein 3000 Pfund schwerer Eisbär, der die prima Sagenbestimmungen für den Monat Juni zusammen mit den pinguinartigen Vögeln vereinigt auf dem Tiermarkt kommenden Dominikanern vorführt. Da sind die dressierten Elefanten, Bären, Menschenaffen, die große Zahl aller der anderen Affen, Raubtiere,

Säugetiere, die Raubvögel, Papageien, das Wassergeflügel. Dann nicht zu vergessen die eigenartigen Bewohner im Aquarium, die in ihrem Aussehen Blumen gleichen und dennoch Tiere sind. Man kann schon einen halben, ja einen ganzen Tag in diesem Institut bei Rongee und abends bunterfarbiger Leuchtfontäne verbringen, ohne auch nur eine Spur Langeweile zu verspüren.

Um nun allen Volkstufen den Besuch des Düsseldorfer Zoo zu ermöglichen, hat die Leitung des Gartens mit sofortiger Wirkung die Eintrittspreise nach unter Vorfrühpreis herabgesetzt. So daß vor allem auch dem sozial schwächeren Publikum und den Kinderreichen es nunmehr möglich ist, den Zoo des Niederrheins und des Industriegebietes aufzusuchen. Erwachsene zahlen für ihre Person jetzt 50 Pfg., Kinder 30 Pfg. Eintritt und wir sind gewiß, daß viele, viele von diesem verlockenden Angebot Gebrauch machen werden. Darum: Auf zum Zoo in Düsseldorf! So viel Vergnügen für so wenig Geld wird nirgends sonst geboten! (Siehe heutige Anzeige.)

Das Kölner Volkstheater Heinrichs gastiert ab Donnerstag auf dem Platz an der Hammer Landstraße. Dieses im Rheinlande wohl bekannte Unternehmen weilt vor einigen Wochen in Aachen, von wo uns eine tadellose Kritik vorliegt. Nach einer Ende ist die Abendliche Parole des Volkstheaters. Direktor Heinrichs und sein Ensemble sind in ihrem Spiel ausgezeichnet; man hat es mit einer disziplinierten und gut geschulten Truppe zu tun. Die Inneneinrichtung des Theaters ist tadellos, besonders die schöne Bühne mit der prächtigen Ausstattung verdient hervorgehoben zu werden. Wer die Sorgen des Alltags für einige Stunden vergessen und mal nach Herzlust lachen möchte, verfolge nicht das Theater zu besuchen. Samstag Abend 8.15 Uhr ist die Eröffnungsvorstellung mit der Aufführung: „Der schändliche Lebewohl“. Für die Kinder ist Sonntag mittags 4.15 Uhr eine Märchenvorstellung mit dem Märchen „Hänsel und Gretel“. (Siehe heutige Anzeige.)

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Stab; für Lokal- (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haefl; für Anzeigen und Bekanntheit: Heinz Floer; sämtlich in Neuss.

Ordnung

für die Fronleichnamsprozession der Stadt Neuss. 1933.

Das Hochamt in der Marienkirche beginnt um 8 Uhr. Unmittelbar nach Beendigung desselben zieht die Prozession aus. Die Spitze setzt sich beim Zeichen der Quirinusglocke in Bewegung gegen 8.40 Uhr. Die Teilnehmer an der Prozession werden dringend gebeten, spätestens 1/2 9 Uhr an den ihnen angeordneten Plätzen Aufstellung zu nehmen und damit nicht bis zum Schluss des Hochamtes zu warten.

Das gilt besonders für die Jungfrauen und Frauen, die sich in der Quirinusstraße und vor der Stadt. Leihhalle aufstellen.

- 1. Gruppe:**
Aufstellung Glockenhaus.
1. Kreuz mit Weibsbild.
2. Kreuzknecht und weisseleibte Kinder der Promenadenschule.
3. Knaben der Volksschulen.
4. Musikkapelle (1).
5. Fahne der Rosenkranzbruderschaft u. Mädchen der Volksschulen.
6. Fahne der Marienplazette und weisseleibte Kinder der Marienplazette.
7. Kinderheim St. Anna.

- 2. Gruppe:**
Aufstellung Quirinusstraße und Freiheit.
1. Quirinus und Studienanstalt Marienberg.
2. Musikkapelle (2).
3. Jungfrauenkongregation St. Dreifaltigkeit mit Fahne.
4. Jungfrauenkongregation St. Marien mit Fahne.
5. Verein kath. Kaufm., Schillingen und Beamtinnen mit Fahne.
6. St. Annabereich mit Fahne.
7. Musikkapelle (3).
8. Mitglieder des III. Ordens mit Fahne.
9. Fahne der Anschließenden Bruderschaft mit Gruppe.
10. Mütterverein der Marienplazette mit Fahne der Rebeleinbruderschaft.
11. Mütterverein der Marienplazette mit Fahne.
12. Mütterverein der Dreifaltigkeitsplazette mit Fahne.
13. Fahne der Vereinigung 1. Altherren nach Rebelein.
14. Fahne der Mattheusbruderschaft und Mariengruppe der alten Rheinischschule.
15. Die Ordensschwester.
16. Die Ordensschwester.
17. Die Ordensschwester.

- 3. Gruppe:**
Sakramentsgruppe, Aufstellung in der Kirche.
1. Sakramentsgruppe des Quirinus.
2. Quirinus.
3. Schellenknaben.
4. Vortrags der Dreifaltigkeitsplazette und Weibsbild.
5. Vortrags der Marienplazette und Weibsbild.
6. Vortrags der Marienplazette und Weibsbild.
7. Die Geistlichkeit.
8. Das hochwürdigste Gut, begleitet von den Laternen der Jungfrauenkongregation und Männerkolonie.
9. Kirchenvorstände und Konventoren.
10. Vereinigung der kath. Akademiker und Philisterzettel der Studentenverbände.
11. Quirinusgruppe der alten Rheinischschule.

- 4. Gruppe:**
Jungmänner und Männer, Aufstellung Marienplatz.
1. Oberrealschüler.
2. Musikkapelle (4).
3. Die Mägen des Erzählbüch. Konvikts und die Schüler des Gymnasiums.
4. Jungfrauenkongregation der Dreifaltigkeitsplazette.
5. Jungfrauenkongregation der Marienplazette.
6. Jungfrauenkongregation der Marienplazette.
7. Weisseleibte Kinder der Promenadenschule.
8. Musikkapelle (5).
9. Der Gefallenverein.
10. Gendarmen-Brigade.
11. Die kath. Arbeitervereine und Werksjugend.
12. Verein kath. Kaufleute „Novella“.
13. Weisseleibte Kinder der Weingartenschule.
14. Musikkapelle (6).
15. Kath. Beamtenverein.
16. Männerkolonie.
17. Männer, die keinem Verein angehören.
18. St. Josephs-Vereinigung.

Sargmagazin
Heinrich Hahn, Neuss
Kreiderstraße 60.
Größte Auswahl, bill. Preise, Tüchdekorationen für Trauerzimmer, sow. Ueberführungen durch Leichenauto.

Roisdorfer Mineral- u. Kurwässer

Heute frische Füllung, liefert seit 70 Jahren G. W. Gorten, Niederstraße 62 und Jülicher Straße 1, Fernruf 5123. Lieferant der Krankenhäuser, Sanatorien, Kuranstalten u. Krankenhäuser, Kassen für die Versorgung nach allen Stadtteilen d. Lieferant.



Heimatfest Hülethraht
Kommt alle zum Schützenfest der Sebastianusbruderschaft am 17. und 18. Juni 1933.

Beckerit

Harttrockenlacköl schnelltrocknend, hochglänzend, nicht klebend. Allein i. Farbenhaus Willy Becker nur Niederstraße 9 Telefon 5121.



Schlachtpferde
Jahle o. jählichen Preise bei Ankauf und Verkauft. **Josef Birtzoff,** Schlachthaus, 48. Ruf 2382.

Ankäufe und Verkäufe:

Achtung
An neu zahlungsfähige Kunden. **Küchen 12.-** **Schlafzimmer 20.-**

Regale
billig zu verkaufen. **Willy Becker,** Breite Straße 4. **Goliath-** Lieferwagen 1. vert. **Kauf,** Heide C 6.

Am Fronleichnamstage
bleibt unser Geschäft geschlossen.
HEINEMANN & Co.

Stadtgarten-Restaurant
Am Fronleichnamstage ab 3 Uhr
Großes Garten-Konzert
ausgeführt von **der Stadtkapelle Neuss**

Der Zoologische Garten in Düsseldorf
hat seine Eintrittspreise für Erwachsene auf **50 Pfennig** für Kinder auf **30 Pfennig** ermässigt.
Ein Ausflug zum Düsseldorfer Zoo mit seinen seltenen Tieren und den herrlichen Parkanlagen ist ein Ereignis.
Nur kurze Zeit!
Hagenbecks See-Elefant
Größte Robbe der Welt, 5000 Pfund schwer
Ferner: Berge Wunderbären.

RENNEN zu KÖLN
Rennbahn Köln-Merheim linksrh.
Sonntag, 18. Juni
Mittwoch, 21. Juni
Beginn 15.30 Uhr
26000 RM. Preise.

Motorrad
200 ccm, evtl. geb., aber in gutem Zust. neues Modell, zu verkaufen. **Off. u. D 564 a. d. Exp.**
Schäferhund
ausgelassen, Droischstraße 4.
Reifeschreibmaschinen
ohne Anzahlung bei 12 - 20. Monatsrate **Herzschütz,** Neuss, Mittelstr. 1. Ruf 2300.
Rey, Werstatt 1. alle Schreibmaschinen.
Zuchts-Wallach
18. Weigler, 5 Jähr., ausgef., tammtromm zu verkaufen. **Hans Schadum,** Wüderich.
Milchgeschäft
neuen bar zu kaufen. **Off. u. G 7 a. d. Exp.**



Wenn Baby sein Breichen bekommt-

muß sein Geschirrvor Sauberkeit blinken. Dann schmeckt's ihm doppelt so gut! Deshalb: Reinigen Sie seine Tellerchen, Nöpfchen und Löffelchen mit dem wundervollen **IMI**! Eine heiße **IMI**-Lösung macht alles Geschirrvor nicht nur blitzblank, sondern auch geruchlos. So wie es für Baby sein muß!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel **IMI** für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirrvor und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken!

In Neuss Stadt und allen Orten des Kreises Grevenbroich-Neuss

ist die **Neuss-Grevenbroicher Zeitung**

das beliebte und führende **Heimatblatt,** die katholische Tageszeitung für nationale und soziale Haltung.
Hauptgeschäftsstelle Neuss, Niederstraße 48
Telefon 2553 und 2553
Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84
Telefon 200

Glaube

Köln. Hauptbahnhof Einzelheimkehr

Zu dem von „Köln-Anzeiger“ vereins mitgeteilten Seiten des Heimes, daß das werden können, ohne daß jemals weber Uniform ein Aufmarsch hemd auch zu für sie nicht zu fühlenden Schicksal der Leitung ist, oder zu Schicksal dem schnellen Mündener gut mit den war über die daß das feierlich nicht stattfinden.

Trotz des ein großer werden. Die Glück und Hinderburg.

In einer Tagesleistung traglichen Mischungsverhältnis Gesellenvereins und religiöser Vereine diese Einigung Katholischer des neuen der Gesellen Programm in politisch bedingt auf die Gestaltung d. Reich wieder.

Die Diktator der großen Mündchen geworden. Da

Der

Berlin. Tielich wu überbringen. Berteibiger gung auch um ein Gefallen Dingen ein Gefallen Vorjüngender Polizei a schlossen oder die ich aus hatte, habe enthielt ad wieder fort konnte. Au aus der B wird bestat gegeben ha.

Vorjüngder Sochburg gewußt, da die Einzelh schlossen wa.

Der B daß diese ständnis ste luchungsrie werden sob fall auf die chen war.

quert in d schließlich i Beifall. Aufland beteiligt, u kommen.

Es ga Weifluß. Schoel ext er nicht v erhalten h. Kaffiber z.

Schoel den tom thal. Di wolle ab behauptet Gefährdndi dieser jau schon her.

Der U Angeklagt wegen d. Tat geflagte i.

Für t

Berlin hat sich a gewerb gewandt, der War

Glaube an die Zukunft:

Ein Nachwort zum Gesellentag.

Mün. Montag mittag und abend trafen auf dem Kölner Hauptbahnhof die Sonderzüge der Gesellen und eine Reihe Einzelheimkehrer aus München ein.

Zu dem Verlauf der letzten beiden Tage wird, wie der „Kölner Lokalanzeiger“ berichtet, von zuständiger Seite des Gesellenvereins mitgeteilt: Die unglücklichen Vorworte werden von Seiten des Vereins tief bedauert. Der Gesellenverein glaubte nicht, daß das orange Hemd als Provokation hätte aufgefaßt werden können. Denn seit 1922 schon wird diese Kunst getragen, ohne daß jemals daran Anstoß genommen wurde. Da zunächst weder Uniform noch Abzeichen verboten waren, sondern nur ein Aufmarschverbot bestand, hatten die Gesellen ihr farbenreiches Hemd auch zu der Samstag-Veranstaltung angelegt. Es bestand für sie nicht mehr die Möglichkeit, als die vor dem Gebäude stehenden SA-Leute die Entfernung verlangten. Nach Wissen der Leitung ist es bei der Entfernung nicht zu aktivem Widerstand oder zu Schlägereien gekommen, trotzdem man natürlich von dem schnellen Vorgehen schmerzlich berührt war. Auch die Münchener Bevölkerung, die sich in den wenigen Tagen gut mit den Gästen aus dem ganzen Reich ausgetauscht hatte, war über die Zwischenfälle bestürzt und bedauert besonders, daß das feierliche Pontifikatamt des Hochw. Kardinals Faulhaber nicht stattfinden konnte.

Trotz des vorzeitigen Abbruchs seitens der Leitung konnte ein großer Teil des Arbeitsprogramms noch erledigt werden. Besonders erfreut zeigten sich alle Gesellen über das Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg.

In einer Pressekonferenz wurde in München von der Tagesleitung bekanntgegeben, daß man den Abbruch als ein tragisches Mißverständnis ansehe, das wohl auf die besonders schwierigen Verhältnisse in Bayern zurückzuführen sei. Der Gesellenverein sei aber kein politischer sondern ein sozialer und religiöser Verein. Der katholische Gesellenverein bereue diese Tagung nicht. Er sei der Auffassung, daß eine Einigung zwischen dem konservativen politischen Katholizismus und den vorwärtsdrängenden Kräften des neuen Staates kommen müsse. Seit einem Jahre habe der Gesellenverein diese Tagung mit ihrem völkisch-religiösen Programm vorbereitet, das also in keiner Weise konjunkturpolitisch bedingt sei. Wir glauben, daß die oberste Führung auf die Dauer die Garantie sein wird für eine positive Gestaltung der Dinge. Wir glauben, daß in Deutschland das Reich wieder neu erleuchtet die Vielfalt in der Einheit.

Die Tagesleitung hat u. a. folgendes nachzutragen: Die Disziplin der Gesellentagsleiter ist angehtigst der großen Aufgaben, welche dem Deutschen Gesellentag in München gemacht wurden, unerschütterlich durchgehalten worden. Das Hemden-Verbot trat erst am vorletzten Abend der

Veranstaltung ein, als ungezählte Gesellen mit ihren Bannerhemden in München weilten. Das Verbot gelangte an die Gesellentagsleitung erst während der Abendkundgebung, auf der Vizelfänger von Bayern sprachen. Viele Tagungsteilnehmer waren nur in ihrer Bannertracht erschienen und waren während der Mitteilung des Verbots teils in der Kundgebungshalle, teils auf den Straßen. Mündlich wurde daraufhin aufgelagt, daß es genüge, den Hemden hochzuschlagen. Dennoch wurden auch solchen, die das Hemd unter dem Rock trugen, dieses auf den Straßen nach der Kundgebung weggenommen. Ferner wurden auch die Abzeichen abgenommen und zwar schon seit Freitag Abend, trotzdem ein Verbot der Abzeichen in keiner Weise ausgesprochen war. Mit Hilfe von 10 Taxametern wurden alle, die in der Kundgebungshalle nur das Bannerhemd trugen, in ihre Quartiere zum Umkleiden gebracht.

Im übrigen hat die Gesellentagsleitung an die Stadt München, vor allem an die Münchener Bevölkerung, ein Wort herzlichen Dankes zu richten. Nicht weniger als 6000 Freizeiter sind zur Verfügung gestellt worden. Auch die verschiedenen Verwaltungsstellen haben den Gesellentag in vorwunderlicher Weise gefördert. Besonders dankbar gebührt der spontanen Hilfe, die seitens der Münchener Bevölkerung während der zwei letzten Tage zuteil wurde und sich in tollerweiser Bereitstellung von Kleidungsstücken in Freibekleidung, Freiquartieren, finanzieller Beihilfe usw. äußerte.

Vor Freizeitern wies die Gesellentagsleitung noch darauf hin, daß der Gesellenverein es öfters abgelehnt hat, daß seine völkische und christliche Erziehungsarbeit parteipolitischen Zwecken dienstbar gemacht werde. Die Leitung des katholischen Gesellenvereins habe sich mehr als einmal in aller Form dagegen gewandt, daß katholische Gruppen zu parteipolitischen Wehrverbänden gemacht wurden. Besonders habe die Leitung des Gesellenvereins sich in den letzten Jahren in aller Form gegen die Heranziehung von Gesellenvereinsmitgliedern zur „Bayernwehr“, „Babenwacht“, „Kreuzwacht“ und ähnlichen Dingen gewehrt. Diese ablehnende Haltung habe man der Leitung des Gesellenvereins seitens des politischen Katholizismus stat verweigert, was auf der anderen Seite nicht gebührt habe, daß man sich bei Aufrufen, besonders bei Wahlaufufen, einfach des Namens des Gesellenvereins bediente, ohne die Leitung mündlich überhaupt gefragt zu haben, wie das z. B. bei einem Aufruf zur letzten Reichstagswahl, ohne Wissen und Willen der Gesellenvereinsleitung, geschehen ist. Es ist angehtigst dieser Feststellungen natürlich als besonders tragische Entwicklung anzusehen, daß der Gesellentag an den Folgen leiden mußte, aus dem in Bayern in besonderem Maße erfolgten Zuspätkommen der Bayerischen Volkspartei und Nationalsozialismus resultierten.

besondere auf ein Verbot der Lebens- und Genussmittelabteilungen in den Barchhäusern und verwandten Betrieben. Sie hätten sich vielfach als Vorkämpfer dargestellt. Auch ein Verbot des Buchhandels sowie des Betriebes von Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren, des Verkaufs von Korbmöbeln und Korbwaren sowie die Annahme von Schuhreparaturen wird erstrebt.

Neuer Sprengstoffanschlag in Wien.

Die Verfolgung der NSDAP. — Eine Erklärung der Partei. — Verhaftungen und Durchsuchungen.

Wien. Auf das Einheitspreisgeschäft „Haus der Kleinigkeiten“ in Wiener Bezirk Favoriten wurde gestern früh gegen 2 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Explosionskörper richtete am Portal, an beiden Ausgängen und am Kellergebäude starken Schaden an. Auch die Fensterhebel des gegenüberliegenden Hauses wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Die Polizei sucht nach zwei jungen Leuten, die als Täter in Betracht kommen. Kurz nach dem Anschlag hatten die beiden einen in der Nähe des Tatortes haltenden Taxameter zu einer Fahrt in den 3. Bezirk genommen. Der Chauffeur, dem je verdächtig vorkam, wollte zunächst nicht fahren. Die Burken jollen ihn deshalb, wie die Polizei weiter mitteilt, mit Eisenketten bedroht haben. Auf der Fahrt nach dem 3. Bezirk winkte der Chauffeur einem Polizisten mit dem Taschentuch zu. Die beiden Entfanten des Autos, die das Signal bemerkten, zwangen den Chauffeur zum Halten, sprangen ab und ergriffen die Flucht. Weitere Erhebungen sind eingeleitet.

Die Gausleitung Wien der NSDAP. veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie alle Nationalsozialisten auffordert, vollkommene Ruhe und Disziplin zu bewahren. „Wir erheben

Der „Frierische Volksfreund“ für drei Tage verboten
Frier. Der „Frierische Volksfreund“ ist durch den Regierungspräsidenten in Frier auf Grund des Par. 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 auf drei Tage verboten worden.

Deutschnationale Rednerin
wegen Beleidigung der Reichsregierung verhaftet.

Essen. Wie die „National-Zeitung“ meldet, wurde am Dienstagabend die deutschnationale Rednerin Fräulein Stubenrauch aus einer deutschnationalen Mitgliederversammlung in Kupferbrech heraus wegen schwerer Beleidigung der Reichsregierung von der Polizei verhaftet.

Wie gegen Deutschland gelogen wird.

Schauermärchen über den Reichstagsbrand.

Strasbourg. Die radikalsozialistische Straßburger Morgenzeitung „Le Republique“ brachte dieses Jahr eine Meldung unter der Überschrift: „Was der Chef der Feuerwehr erzählte“. In dieser Meldung, die so abgefaßt war, als ob es sich um eine Information aus der unmittelbaren Umgebung des Chefs der Berliner Feuerwehr, Oberbranddirektor Gempy, handelte, hieß es, daß er aus sein Amt entfernt worden sei, obwohl keinerlei Gründe für sein Ausscheiden vorgelegt hätten. Das Motiv sei vielmehr darin zu suchen, daß ihm nach dem Brand im Reichstagsgebäude gewisse Eigenartigkeiten aufgefallen seien, die er zur Sprache gebracht habe. So habe er darüber Klage geführt, daß die Feuerwehr zu spät alarmiert worden sei und sich bereits eine etwa zwanzig Mann starke SA-Abteilung am Brandherd befand, ehe die Feuerwehr erschien. Ferner habe ihm der preußische Innenminister ausdrücklich verboten, sofort die höchste Alarmstufe zu verkünden.

Zu diesen Behauptungen erklärt der frühere Oberbranddirektor Gempy u. a., daß er der Beleidigung völlig fernstehe und die Behauptungen inhaltlich objektiv unrichtig seien. Von „Eigenartigkeiten“ sei ihm nichts aufgefallen. Tatsache sei allein, daß an dem Tage nach dem Brande eine Besprechung mit einigen Feuerwehringenieuren, die an der Bekämpfung des Feuers beteiligt waren, stattgefunden hat. Nach seiner Auffassung habe der Einfluß der Feuerwehr nach der Alarmierung ausgezeichnet funktioniert. Es sei auch unzutreffend, daß vor dem Eintreffen der Feuerwehr am Brandherd eine SA-Abteilung von 20 Mann anwesend gewesen sei.

Schließlich erklärte Oberbranddirektor Gempy ausdrücklich, daß der damalige Innenminister Göring am Brandtage von ihm lediglich die Meldung über die Stärke der Löschkräfte und einen Bericht über die Brandobjekte und deren Ausdehnung erhalten habe. Der Minister selbst habe ihm keinerlei Anordnung gegeben. Daß der Innenminister ihm verboten haben soll, sofort die höchste Alarmstufe zu verkünden und demgemäß starke Feuerwehrräfte einzusetzen, sei glatter Unfug.

Die Nachricht der „Republique“ ist danach aus den Fingern gelogen.

Der Prozeß wegen Ermordung des SA-Mannes Tiesch.

Berlin. Am Prozeß wegen der Ermordung des SA-Mannes Tiesch wurde gestern die Verhandlung direkt auf Mundfunk übertragen. Gleich zu Beginn der Verhandlung erklärte der Verteidiger des Hauptangeklagten Weiffuß, daß die Verteidigung auch heute noch auf die Angeklagten eingewirkt habe, um ein Geständnis herbeizuführen. Die Angeklagten und vor allen Dingen der Angeklagte Weiffuß hätten sich jetzt entschlossen, ein Geständnis abzulegen. Darauf erklärte Weiffuß: „Herr Vorsitzender, ich halte mein altes Geständnis vor der Polizei aufrecht. Ich kann aber nicht zugeben, daß ich geschossen oder nur im Sinne hatte, zu schießen. Die Pistole, die ich aus der Schupfotafel in der Chauffeestrarre gestohlen hatte, habe ich Wehling zur Aufbewahrung gegeben. Sie enthielt acht Patronen. Später nahm ich Wehling die Pistole wieder fort, um zu verhindern, daß damit geschossen werden konnte. Auf der Flucht nach dem Mordfall habe ich eine Patrone aus der Pistole in der Gneisenaustraße verloren. Wehling wird bestätigen, daß ich ihm sieben Patronen wieder zurückgegeben habe.“

Vorsitzender: „Sie wußten aber, daß der Mordfall auf die Hochburg geplant war?“ Weiffuß: „Nein, ich habe zwar gewußt, daß eine Gewalttat geplant war. Ich wußte aber nicht die Einzelheiten und wußte auch nicht, daß auf Menschen geschossen werden sollte.“

Der Vorsitzende macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß dieses Geständnis in Widerspruch zu seinem ersten Geständnis steht. Dieses Geständnis und auch das vor dem Untersuchungsrichter abgelegte Geständnis des Angeklagten Weiffuß werden sodann verlesen. Aus ihnen geht hervor, daß der Mordfall auf die Hochburg in allen Einzelheiten durchgesprochen war. Weiffuß gehörte damals dem Stokstrupp an, der zuerst in das Lokal eindrang. Das Geständnis schildert dann schließlich die abenteuerliche Flucht nach Rußland.

Weiffuß wurde dann über seine abenteuerliche Flucht nach Rußland vernommen. Er sagte, er habe sich an der Tat beteiligt, um eine kostlose Überfahrt nach Rußland zu bekommen.

Es gab ein scharfes Kreuzverhör von Schoel und Weiffuß. Schoel bestritt immer wieder, geschossen zu haben. Schoel erklärte, er hätte sein Geständnis aufrecht erhalten, wenn er nicht von Weiffuß heimlich Weisungen für seine Aussagen erhalten habe. Weiffuß und Wehling bestritten, dem Schoel einen Kaffee zugestekt zu haben.

Schoel belästigte erheblich den früheren Verteidiger, den kommunistischen Rechtsanwalt Dr. Fritz Löwenthal. Dieser habe Schoel gesagt, Weiffuß sei ein Strolch, er wolle aber versuchen, dessen Aussagen umzulegen. Schoel behauptet, auf Veranlassung des Rechtsanwalts von seinem Geständnis abgewichen zu sein. Zur Beruhigung habe ihm dieser saubere Rechtsanwalt erklärt, er würde auch Weiffuß schon herumkriegen.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordes gegen den Angeklagten Schoel die Todesstrafe, gegen Weiffuß gleichfalls wegen Mordes nicht 17 Jahre alt war, gegen zwei weitere Angeklagte wegen Beihilfe je sechs Jahre Zuchthaus.

Für weitere Einschränkung der Verkaufstätigkeit der Warenhäuser.

Berlin. Der Deutsche Handels- und Gewerbetag hat sich auf Veranlassung der Verbände des Nahrungsmittelgewerbes an den Reichswirtschaftsminister mit einer Eingabe gewandt, worin die weitere Einschränkung des Verkaufs der Warenhäuser erbeten wird. Die Forderungen gehen ins-

Reichstagsabgeordneter Sabicht in Linz verhaftet.

Wien. Der Landesinspektor der NSDAP. in Österreich, Reichstagsabgeordneter Sabicht, ist nach Mitteilung des Ministers für die öffentliche Sicherheit, in Linz verhaftet worden.

Ein Schlosser brach die Tür auf und Sabicht und einige Parteigenossen, darunter sein Sekretär Steinert, der ebenfalls Reichsdeutscher ist, wurden verhaftet und ins Linzer Polizeigefangenenhaus eingeliefert. Die Hausdurchsuchung verlief ohne Ergebnis.

Unter den im Laufe des gestrigen Spätabends verhafteten Reichsdeutschen in Wien befindet sich auch der frühere Oberleutnant Cohrs. Ferner wurden in Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland einschließlich Eisenstadt sämtliche Bezirksleiter der NSDAP, 27 an der Zahl, verhaftet.

Die deutsche Gesandtschaft hat bei der österreichischen Regierung formell scharfsten Protest gegen die Verhaftung des deutschen Reichstagsabgeordneten Sabicht in Linz eingelegt und sich alle weiteren Schritte vorbehalten.

Sabicht ist vor einigen Wochen der deutschen Gesandtschaft als Presseattaché zugeteilt worden. Die österreichische Regierung hat seinerzeit diese Zuteilung nicht zur Kenntnis genommen und vor einigen Tagen mitteilen lassen, daß Sabicht persona ingrata sei. Es ist deshalb eine Streitfrage, ob Sabicht territorial ist oder nicht.

eitere einnahm.

200 Sprengkörper aufgefunden.

Außer den in Wien in Haft genommenen 16 Ausländern wurden vorgefunden noch 24 inländische Nationalsozialisten in

Parteiheimen zur Nachprüfung ihrer Personalien festgenommen. Ferner wurden in Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland einschließlich Eisenstadt sämtliche Bezirksleiter der NSDAP, 27 an der Zahl, verhaftet.

In Innsbruck wurden im ganzen 40 Nationalsozialisten, darunter alle nationalsozialistischen Gemeinderäte, verhaftet.

Der gestern vormittag zusammengetretene außerordentliche Ministerrat hat beschlossen, sämtliche Bundesangestellten (Beamten, Polizei, Gendarmerie usw.) zu verbieten, der NSDAP als Mitglied anzugehören. Ein Verbot der Partei ist dagegen trotz aller gegenteiligen Mitteilungen der Blätter nicht geplant.

Der Wiener Gauleiter Frauenfeld entsandte nachmittags eine Abordnung der Partei zum Bundespräsidenten, um sich wegen der Behandlung der Nationalsozialistischen Partei in ganz Österreich zu beschweren.

Gestern entdeckten Beamte des Bundespolizeikommissariats in Garbersbach bei Innsbruck in einer Schmiebe 200 Sprengkörper in Form von Büchsen, zehn Zentimeter lang und mit 6 1/2 Zentimeter Durchmesser. In die Büchsen waren mit Kollophonium Eisenstücke eingegossen, die bei der Explosion eine verheerende Wirkung hervorgerufen hätten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Dr. Steidle Propagandaminister in Österreich.

Wien. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird Landesrat Dr. Steidle zum Staatssekretär für Propaganda in Österreich ernannt werden.

Einladung.

Am Freitag, dem 16. Juni, 8 Uhr findet im Kloster Marienberg für die Leb- u. verchl. Mitglieder der Alt- und Nachbargemeinschaft „Wiedhamer“ eine h. Messe statt. Wir bitten um rege Beteiligung.
Der Vorstand.

Zu vermieten:

Abgeschl. 2. Etg.

3 Zim., Küche, Bad, Zentralheizg., warm Wasser an ruh. Miet. a. 1. Juli zu verm. Trufstraße 78.

Abgeschl. II. Etg.

4 Räume a. 1. August zu vermieten Schulstraße 18.

Unterhaus

4 Zimmer, 1 Kuch., 1 Bad, 1 WC, zu vermieten. Mülheim a. d. Ruhr, Schölerstraße 92.

Johannstraße

3 Zimmer, 1 Etage mit Kuch., zu verm. Mülheim a. d. Ruhr, 10-12.

3. Zim. - Wohn.

mit Kuch., 1 Etg., a. 1. 7. u. 8. zu verm. Mülheim a. d. Ruhr, 97, IV. G.

Gut möbl. 3. Zimmer

mit ob. ohne Fenst. zu vermieten. Salzh. 51, I. Etg.

3. Zim. - Wohn.

Mülheim a. d. Ruhr, 1. Etg., a. 1. 7. u. 8. zu verm. Mülheim a. d. Ruhr, 97, IV. G.

Stadthausviertel

I. u. II. Etage herrschaftl. geräumige Wohn. 4 Zim., Küche u. Bad zu vermieten. Franz Wierlich, Schölerstraße 13.

Mod. 3. Zim. - Wohn.

in herrschaftl. Hause, (Trufstr.) 1. Etg., a. 1. 7. u. 8. zu verm. Mülheim a. d. Ruhr, 97, IV. G.

Etage

3 Z., Bad, u. Kuch., ob. 2. gr. Zim. u. gr. Küche part. ab 1. 7. zu vermieten. Römerstraße 89.

Schönes, möbliertes Zimmer

i. h. h. Hause a. verm. Mülheim a. d. Ruhr, 97, IV. G.

Abgeschl. 2. Etg.

5 Räume mit Kuch. u. 2 Mansarden sofort preiswert zu vermieten. Trufstraße 10.

Schönes, an d. Straße gelegenes

Wohn- u. Schlafzim. mit voll. Ventilation gut gefüllter Kuch. zu vermieten. Wo, lag die Exped.

Recht. möbl. Zimmer zu verm.

Mülheim a. d. Ruhr, 97, IV. G.

Möbl. Zimmer

Stadthausviertel, preiswert abzugeben. Promenadenstr. 13.

Gute 3. Zim. - Wohn.

Stadthausviertel, 3. Zim. - Wohn. ab 1. 7. u. 8. zu verm. Mülheim a. d. Ruhr, 97, IV. G.

Miet-Gesuche:

3. Zim. - Wohn. im Mülheim a. d. Ruhr, 97, IV. G.

Straßengrundstück

gegen Barzahlung mit 1. u. 2. Wohn. von (h. h.) entfallen. Käufer gesucht.

Angeb. mit genauer

Preisang. u. 3. 575 an die Exped. d. Stg.

Suche

3500.- RM. für ein großes Haus, gegen 4000.- RM. Miete. Ankaufsbefehl über 5000.- RM. wird als Sicherheit verpfändet. Off. unt. 5. 568 an die Exped. d. Stg.



Als Sie selbst noch ein Kind waren

da gingen wohl schon Ihre Eltern zu Heinemann einkaufen. Seit bald 114 Jahren steht Heinemann im Verkehrszentrum der Stadt und Tausende und aber tausende Käufer wurden reell und preiswert bedient. Wenn auch heute die Preise so klein geworden sind, so hat sich doch nichts an der Ware geändert, die man bei Heinemann zu erhalten gewohnt ist.

Sie haben gewiß auch jetzt eine Menge Wünsche, — denn wer hätte die nicht? — und deshalb möchten wir Sie freundlichst erinnern, daß Geld ausgeben wohl leicht ist, aber vorteilhaft anlegen, recht schwer. Wollen Sie sicher gehen, wollen Sie gut kaufen, wollen Sie moderne Auswahl sehen, zuverlässige und sympathische Bedienung haben, dann kommen Sie gerade jetzt zu

Heinemann

Neuss-Büchel 26-32 & Co

Wie veranstalten

3 Nordkapfahrten

15 Tage von RM. 270,- an
Prachvolle Fahrt in die Fjorde Norwegens
mit D. Generalv. Steubank (1469 Br.-R.-T.)
am 4. Juli, 21. Juli u. 7. August 1933

POLARFAHRT

25 Tage von RM. 520,- an
mit D. Generalv. Steubank (1469 Br.-R.-T.)
über Schottland, Spitzbergen nach Norwegen
vom 19. Juli bis 13. Aug. 1933

Andere preiswerte Seereisen
Auskunft und Prospekte durch:
Reisebüro des Stadtwerbeamtes
Neuß am Rhein, — Ecke Adolf-Hilger-Straße und Kapitelstraße
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Stellen-Markt:

Zuverl. Knecht

sofort gesucht. Näher:
Büchelstr. 46, 48.

Mädchen

v. Lande in hiesiger
Gauß, Nähe Büchel-
str. 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 32

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 14. Juni 1933

Ueber hundert Bewerber. Auf die Ausschreibung der Stelle des Kreisparassendirektors sind, wie wir hören, über hundert Bewerbungen eingegangen. Die Parassendirektorenkommission wird sie zu sichten und dann mit dem Kreisaußenrat die Entscheidung zu treffen haben.

Bedauerlicher Unfall. Der Vorsitzende des Sängerkreises, Behring, hat auf seiner Arbeitsstelle, Jecher Neutrich, einen schweren Unfall erlitten. Beim Sprung eines Kammerades trafen ihn Teile des Gefüßes und am Arm. Außer schweren Verletzungen der rechten Gesichtshälfte erlitt er einen Bruch des rechten Armes. Herr Behring wurde in das Krankenhaus Bergheim gebracht. Wie wir hören, sind die Verletzungen glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Porto für Rückantwort beifügen. Es wird uns geschrieben: In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, in denen von Kreisangehörigen Eingaben und Anfragen an die einzelnen Kreistagsabgeordneten und die Kreisaußenrat mitgliedern gerichtet wurden. Da die Beantwortung der Anfragen den Mitgliedern auf die Dauer erhebliche persönliche Kosten verursachen, ist es notwendig, daß den Anfragen Porto für die Rückantwort beifügt wird.

Kapellen-Neubau

Eine neue Kapelle.

Augenblicklich wird an dem Ortsausgang nach Kapellen eine neue Kapelle errichtet. Es ist ein hübscher Bau aus Ziegelfeststeinen. Der Vordergiebel ist spitzbogig durchbrochen. Die Mittel zum Bau stammen aus Spenden und aus einer Summe, die im Zuge der Aufwertung für einen Fonds ausbezahlt wurde, der schon vor der Inflation für den Bau einer Kapelle zur Verfügung stand, aber dann wertlos wurde. Die neue Kapelle steht an der Stelle eines Wegkreuzes, an dem Fronleichnam der Segen erteilt wurde. Die Fronleichnamprozession berührt bekanntlich nur alle zwei Jahre den Ort Neubrück.

Kommerskirchen

Von den Sebastianusschützen.

Auch bei den hiesigen Sebastianusschützen war die Königs-krone neu zu vergeben. Am Nachmittag wurde die alte Majestät mit Musik zur Schießtanne auf dem Feuerwehrring geleitet. Der Königssohn hatte es dieses Jahr sehr eilig; mit dem 36. Schuß kam er herunter. Peter Wiltz, Sauer (Einsteiner) war der neue König. Dann ging es zum Saale Schütz, wo bei freier sich ein gemütliches Beisammensein entwickelte. An Stelle des Trägers der Bruderschaft, Pfarre Kupper, der verhindert war, richtete Kaplan Becker einige feine Worte an die Schützen. Christian Rüdchel, der 50 Jahre der Sebastianusbruderschaft angehört, wurde

eine besondere Ehrung zuteil: er erhielt die Jubiläumsmedaille der Erbschützen. Der neue Vorstand der Kommerskirchenbruderschaft, die über 300 Mitglieder zählt, setzt sich wie folgt zusammen: Präses Pfarre Kupper, Vorsitzender Joh. Schotten, Brudermehrer und Schriftführer Josef Kremer, Kassierer W. Schmitz.

Neukirchen

Schützen- und Volksfest in Neukirchen.

Wiederum war der Wettergott den Neukirchner Schützen nicht günstig gesonnen. Wohl war das Dorf blühend gepflanzt und festlich geschmückt, aber der anhaltende Regen am Sonntag und Montag hat den Schützen doch gründlich die Freude verdorben. Der Samstag verlief noch einigermaßen trocken. Abends gegen 8.30 Uhr traten die Schützen bei Witz zum Umzug durch den Ort an. Der mit dem großen Zapfenstreich abgeschlossenen wurde. Danach fand die traditionelle letzte Generalversammlung statt, auf der Präsident Ludwig Kreuels die Schützenmajestät und die Schützen begrüßte, sowie die Parole ausgab.

Am Sonntag wurden die Festlichkeiten in der Frühe mit dem Weden fortgesetzt. Schon am frühen Nachmittag sah man die bunten Uniformen der Pioniere, Grenadiere und Jäger in den Straßenzügen, die sich in ihren Nachschutten auf den Straßen bewegten. Inzwischen hatten sich zahlreiche Zuschauer und Kirmesgäste eingefunden um der großen Königsparade beizuwohnen. Pünktlich gegen 3 Uhr rückte das Schützenregiment zum Paradeplatz, wo vor dem alten und neuen König, Johann Adolphs und Peter Clemens, Ehrenbürgermeister J. Aun, Pfarre Scholl, dem Vorstande, den alten Jubilaren, sowie mehreren Gemeindevertretern ein feierlicher Vorbeimarsch erfolgte. Nach dem Umzuge durch den Ort zogen die Schützen zum Saale Witz. Dort dankte der Vorsitzende allen Schützen für den vorbildlichen Schied und die geistige Disziplin während der Parade. Nachmittags und abends fanden gutbesuchte Festbälle statt.

Der vorgestrichene Montag begann mit einem gemeinsamen Kirchgang für gefallene und verstorbene Mitglieder des Schützenvereins, an dem auch die Fahnenabordnungen teilnahmen. Die angelegte Morgenparade hatte stark unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Nachmittags fand nochmals ein Umzug statt und am Abend wurden die neuen Majestäten mit klingendem Spiel an der Wohnung abgeholt und in feierlichem Zuge zum Saale von Zimmermann geleitet, wo der Krönungsball stattfand. Beim Einzuge wurde Schützenkönig Peter Clemens und Gemahlin jubelnd begrüßt. Präsident Ludwig Kreuels nahm die Krönung der neuen Majestät vor, worauf die Schützen zur Hofcour antraten. Der anschließende Krönungsball sah trotz der schlechten Witterung ein festlich gestimmtes Schützenfest und erst in den Morgenstunden fand die Veranstaltung ihr Ende.

Vereinsleben im Landkreis.

Gezweilener, Ralhof, Jungmännerverein u. D. A. M. G. Schließen zum Dienstag nachmittag 10 Uhr per 10. Sonntag 1/27 Uhr ab Schule. **Gezweilener, Ralhof, Jungmännerverein u. D. A. M. G.** Sonntag Monatsversammlung bei W. M. M. S. Zeit in der Einladung.

Berliner Produktenbörse.

Märk. Weizen Durchschnittspreis 76 Kilo 193-195; Märk. Roggen Durchschnittspreis 71-72 Kilo 153-155; Futter- und Industrieernte 165-175; Märk. Hafer Durchschnittspreis 137-142; Weizenmehl 22,75-27; Roggenmehl etwa 70 Proz. 20,75-22,85; Weizenkleie 9-9,20; Roggenkleie 9-9,20; Weizenbrot 23,50-24; Kleinfutter 12,25-14; Weizenbrot und Weizen 12-14; Lupinen, blau 9,50-10,70; gelbe 12,75-13,75; Weizenbrot 8,50-8,60; Kartoffelflocken 13,20-13,40; druckgepr. Roggenstroh 0,40 bis 0,60; dito Weizen- und Haferstroh 0,35-0,45; dito Gerstenstroh 0,40-0,55; gebund. Roggenlangstroh 0,65-0,95; bindfadengepr. Roggenstroh 0,40-0,65; dito Weizen-

Getreide und Futtermittel

Kölnener Produktenbörse.

Weizen rh. 75-75,5 Kilo 20,25-20,60; Weizen ausl. 25-26,75; Roggen rh. 70-71 Kilo 16,80-16,90; Roggen ausl. 19,35; Hafer hies. 15-15,25; Wintergerste int. 16,25 bis 16,50; Sommergerste int. 17,60-18; Mais grob 20,75 bis 21; Mais kleiner 22-22,75; Weizenmehl int. 27; rh. Weizenbrotmehl m. Auslandsweizen 28; Roggenmehl 70 Proz. int. 23; dito mit Auslandsroggen 23,75-24; Roggenbrot int. 20-20,50; dito mit Auslandsroggen 21-21,50; Weizenkleie 8,25-9,25; Roggenkleie 7,75-8,25; Biertrichter 11,50-11,60; Weizenbrotmehl 7,65; Zuckerbrotmehl 8,75-9,50; Rohmehl 6,00; Weizenbrot int. 5,30-5,60; Kleebrot int. 7,40-8,00; Roggenbrot gebr. 1,35-1,40; Weizenbrot gebr. 1,30-1,35; Haferbrot gebr. 1,25-1,30.

Rhein. runde gelbe Industrie-Kartoffeln 1. Sorte 3,00; Rheinbrot und Pfalz. Industrie 2,80. Bei kleinem Geschäft bleiben die Preise für Brotgetreide und Mehl ziemlich unverändert, für Hafer etwas mehr Nachfrage. Kraftfutter mittel wegen der Unsicherheit der Auswirkung der neuen Monopolabgaben nicht gehandelt und daher nicht notiert.

Warenmärkte

Riesmenge Frischgemüse am Kölner Hauptmarkt.

Köln, 14. Juni. Der Kölner Hauptmarkt war gestern außerordentlich stark beschickt, was auf die günstige Witterung der letzten Tage zurückzuführen ist, die das Wachstum in Garten und Feld sehr gefördert hat. Zur Unterbringung aller Waren mußten die Bürgersteige in Anspruch genommen werden. Von Mitternacht bis 1.30 Uhr wurden 135 beladene Kraftwagen, meist mit Anhänger, zum Hauptmarkt geleitet. Außerdem wurden 91 mit Gemüse und Obst hochbeladene Pferdewagen am Rhein gezählt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2,80-3,20 M., neue hiesige 10-14 ital. 8-11, holl. 11,5; dicke Bohnen 10-15; Erbsen 18-22; Strauchbohnen 40; Butterfett 4-5; Wirsing 4-5; Spinat 6-9; Karotten 1,5-2; Sauerampfer 14 bis 16; Mainzer Spargel 35-40; zweite Sorte 12-25; Rhaderbutter 120-125; Landbutter 118-120 Pf. das Pfund; Salatgurken 10-30; Rettich 2-5; Meerrettich bis 20; Kohlrabi 3-5; Spitzkohl 7-15; Wirsing 8-18; Blumenkohl 15-25; Kopfsalat 2-4 Pf. das Stück; Mangold 2-3; Möhren 6-8; Radieschen 2-3; Rübchen 2-3; Waltrauter 3-4; Schnittlauch 1,5-2; Karotten, junge 4-5 Pf. das Gebund; Kürbchen 25-40; Erdbeeren 30-50; Stachelbeeren 13-15 Pf. das Pfund.

Kölnener Butternotierungen.

Butter int. Erzeugerpreis ab Vorabestation ohne Verpackung 100 Kilo: 1. Sorte 236; 2. Sorte 226. Tendenz: fest.

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 14. Juni. Der Hauptmarkt war gestern mit Gemüse stark beschickt, mit frischem Obst dagegen geringer. Der Absatz vollzog sich zufriedenstellend nur in Kopfsalat, vollzog sich der Absatz schleppend. Gezählt wurden im Großhandel (in Pf. für ein Pf. u. für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): hies. Industrie 50 Kilo 270; Oberländer Industrie 300-320; hies. neue Kartoffeln 12-13 Pf. das Pf. Wirsing 2,5-3; Spitzkohl 6-7; Blumenkohl ausl. 25-40; Knoblauch 50-60; ausl. Möhren 25-40; ausl. Bohnen 20-30; dicke Bohnen in Schoten 12-13; Erbsen in Schoten 17-18; Kohlrabi St. 3-3,5; Möhren Gebund 3,5-4; Rhaderbutter 3-3,5; Rettich weiß und schwarz Gebund 10-15; Meerrettich Stück 10-12; Rübchen Geb. 1,5-2; Radieschen Gebund 3; Gurken, Stück ausl. 15-25; Spargel 1. Sorte 36-38; 2. Sorte 20-25; Kopfsalat St. 2-4; Zwiebeln ausl. 7-9; Tomaten ausl. 30-40; Kirschen ausl. 30-45; Aprikosen 35-40; Ananas 70-90; Apfelsinen 2-12; Bananen 21-25; Zitronen 2-6; Erdbeeren 35-45; ausl. 40-45; Kürbchen, süße 27-35; ausl. 25-30; Stachelbeeren, unreife 13-14; Eier St. 8-10; Wolterer-Butter 130-140; Landbutter 120-130; Holländer 75-115; Schweizer 100-115; Edamer 50-77.

Berlin.

Auslieferung: Ochsen 197, Bullen 611, Kühe und Färsen 676, Kälber 3292; Schafe 5971; Schweine 13116.

Preise: Ochsen: 1. Vollst., ausgemäst., höchst. Schlachtm. a) jüngere 34; b) ältere —; 2. Sonst. vollst. a) jüngere 32-33; b) ältere —; 3. Fleischige 30-32; 4. gering genährte 28-29; Bullen: 1. Jüngere vollst. höchst. Schlachtm. 30; 2. Sonst. vollst. o. ausgemäst. 28-29; 3. Fleischige 26 bis 28; 4. gering genährte 24-26; Kühe: 1. Jüng. vollst. höchst. Schlachtm. 27-28; 2. Sonst. vollst. o. ausgemäst. 23 bis 25; 3. Fleischige 20-23; 4. gering genährte 13-18; Färsen: 1. Vollst., ausgemäst., höchst. Schlachtm. 32-33; 2. Vollst. 29-31; 3. Fleischige 24-28; Kälber: 1. Doppelter bester genährtes Jungvieh 18-24; Kälber: 1. Doppelter bester Mast —; 2. Beste Mast- und Saugfärsen 32-44; 3. Mittl. 30-40; 4. geringe Kälber 20-27; Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm a) Weibemast —; b) Stallmast 31 bis 33; 2. Mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm 28-30; a) gut genährte Schafe 24-26; 3. Fleischige Schafvieh 25 bis 27; 4. gering genährtes Schafvieh 12-23; Schweine: 1. Fleischschweine über 300 Pf. Lebendgewicht 33-34; 2. Vollst. Schweine von ca. 240-300 Pf. 32-34; 3. 200-240 Pf. 32-34; 4. 160-200 Pf. 31-32; 5. Fleischige 120-160 Pf. 30-31; 6. unter 120 Pf. —; 7. Sauen 30-32.

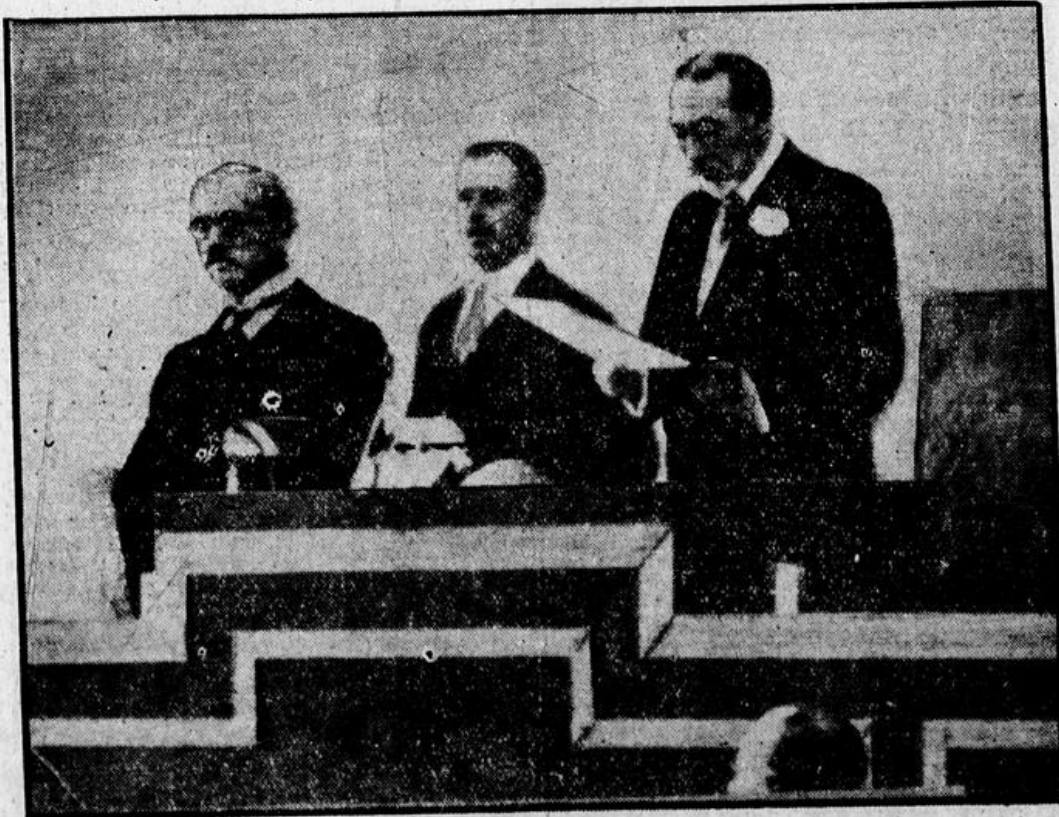
Deutschlands neuer Zeppelin 1934 fertig.

Das Gerippe des neuen Zeppelinluftschiffes „Z 3 129“, das zurzeit in der großen Montagehalle der Friedrichshafener Werft im Bau ist, ist bereits zu einem Drittel der gesamten Schiffslänge fertiggestellt. Darunter befindet sich auch das Abteil für die Fahrgasträume, für welche die Gerippearbeiten ebenfalls weit fortgeschritten sind. Die Bauarbeiten gehen gut voran, so daß das neue Luftschiff 1934 fertiggestellt sein wird. Das Luftschiff, das eine Länge von 248 Metern und einen größten Durchmesser von 41,2 Metern erhält, wird in seinem Aussehen nicht ganz so schlank wie das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sein. Für die Aufnahme des Tragapparates sind 16 voneinander unabhängige Gaszellen mit einem Fassungsvermögen von 190.000 cbm vorgesehen. Als Antrieb dienen Dieselmotoren mit einer Leistung von 4400 PS, die hier zum erstenmal im Luftschiffbau angewendet werden. Durch die Verwendung von Heliumgas als Traggas und Schweröl als Triebstoff wird die Sicherheit des Luftschiffes wesentlich erhöht.

Im Bugteil unterhalb des Schiffskörpers wird — wie beim „Graf Zeppelin“ — die Führergondel mit Steuer- und Führerraum, Navigationsraum usw. angebaut. Die Fahrgasträume werden in zwei übereinander liegenden Decken untergebracht, und zwar befinden sich im oberen Hauptdeck Speisesaal, Halle, Schreib- und Lesezimmer sowie die Wandelgänge und die 25 Schlafkabinen mit 50 Betten. Das kleinere Unterdeck enthält den Nachsalon, das Schiffsbüro und Nebenräume wie Küche, Mehräume für die Besatzung usw. Die künstlerische Ausgestaltung der Fahrgasträume wurde Prof. Breuhäus (Berlin) übertragen.

ODOL-ZAHN-PASTA
ERPROBT. BEWÄHRT. SPARSAM.

Zur Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz.



König Georg V. (rechts)

hält durch das goldene Mikrophon die Eröffnungsansprache im Sitzungssaal des Geologischen Museums in London. Links MacDonald, der Präsident der Konferenz.

83 Jahre D. Z.

Zum 17. Juni, dem Geburtstag der Deutschen Turnerschaft, Am 17. Juni 1850 wurde die Deutsche Turnerschaft auf dem ersten Deutschen Turn- und Jugendfest in Koburg aus der Taufe gehoben. Die Schwaben Georgii und Kallenberg, der Leipziger Arzt Dr. Goeck und der Berliner Oberturnwart Dr. Angerstein hatten den „Ruf zur Sammlung an die nach Aufhebung der Turnsperrre überall stark aufgetragenen deutschen Turnvereine“ ergötzt lassen, und das Turnfest in Koburg, zu dem etwa 1000 Turner aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilt waren, brachte den Zusammenschluß der Deutschen Turnvereine. Zunächst geschah diese Zusammenfassung nicht in der Form einer festen Verbandsbildung, sondern man legte einen Verwaltungsausschuß ein, der die allgemeinen Belange der deutschen Turnvereine wahrnehmen sollte. Ihm gehörten die vier Turnführer an, die den „Ruf zur Sammlung“ erhoben hatten. Das zweite Deutsche Turnfest in Berlin 1861 und das dritte Deutsche Turnfest in Leipzig 1863, auf dem bereits 20.000 Teilnehmer zugegen waren, gaben der Deutschen Turnerschaft weiteren Auftrieb und festen Zusammenhalt. 1868 brachte der Deutsche Turntag in Weimar dann endlich der Deutschen Turnerschaft den notwendigen, überall begründeten festen Zusammenschluß. Aus der losen Organisation wurde ein Verband, der sich nach Kreisen gliederte, die wiederum in sich Gauen als Unterabteilungen zusammenfaßten. Die Gesamtleitung des Verbandes hatte der Gauvorsitzende der Deutschen Turnerschaft. Dieser Aufbau war der Ausgangspunkt einer mächtvollen Aufwärtsentwicklung des deutschen Turnens, nachdem die Folgeerscheinungen des Krieges von 1870-71 überwunden waren. In stetigem, allmählichem Aufstieg, der alles Sprunghafte vermied und daher gesund war, ist die Deutsche Turnerschaft dann zu einem gewaltigen volkreicherischen Verbande geworden, der, getreu der Einstellung seiner Gründer stets die vaterländische Gesinnung bei seiner Arbeit betonte und über den Rahmen des Turnens hinaus besonderen Wert auf die Pflege deutschen Volksbewußtseins legte. Die großen Deutschen Turnfeste, die die größten überhaupt wurden, die man je auf dem Gebiete der Fechtsportarten feierte — beim Kölner Turnfest 1928 nahmen 250.000 Turner und Turnerinnen teil — waren ebenso wie die Kreisturnfeste, die Gau-, Bezirks- und Vereinsturnfeste Höhepunkte turnerischen vaterländischen Gesinnungsgleichklanges und all-deutschen Gemeinschaftsgeistes, ebenso die turnerischen Tagungen und andere turnerische Kundgebungen. Ueber die Grenzen des Reiches hinaus wurde großdeutscher Gemeinschaftsgeist gepflegt, und der innere Aufbau des Turnens in den Vereinen entwickelte sich unter dem Gesichtspunkte des jähnligen Turnplatzes in der Gaienhöhe, dessen Kennzeichen die Vielseitigkeit der Wettkampfformen gewesen war. Der Turnbegriff erweiterte sich wieder, und Turnen wurde der Begriff vielseitigster Fechtsportart, zu dem neben dem Geräteturnen und den Fechtsportarten das Schwimmen, das Laufen, Springen und Werfen, der Winterport, das Fischen und das Wandern gehörten. Für die einzelnen Lebensgebiete schuf die Deutsche Turnerschaft auch die der Zeit entsprechende Organisationsform, mit dem Erfolge, daß sie auf einzelnen Fachgebieten zahlenmäßig der weitaus größte Verband Deutschlands wurde. Aber auch leistungsmäßig standen die Turner nicht zurück; wer Leistungen erstrebte, konnte sie in der D. Z. vollbringen, der darüber hinaus wie wohl kein anderer Verband den Grundgeden der Breitenarbeit und Massenertüchtigung in Wirklichkeit umsetzte. Davon zeugt das Turnen in den Riegen der 13.000 Turnvereine, in der die Riegengemeinschaft die treibende Kraft ist, nicht das Leistungsziel, das beweist die Arbeit der D. Z. an der Jugend und an den Anaben und den 400.000 weiblichen Mitgliedern. Auch der Rückschlag, den die Deutsche Turnerschaft durch den Weltkrieg erlitt — 150.000 Turner starben auf dem Felde der Ehre — hat die gewaltige Ausdehnung der Deutschen Turnerschaft nicht aufhalten können, die heute nach wie vor als gewaltige, arbeitstüchtige Großorganisation in den Reihen der Vorkämpfer für deutsches Volkstum und deutsche Art, für deutsches Vaterland und deutsche Volksgemeinschaft steht und damit auch dem neuen Reich, dessen Vorkämpferin sie gewesen ist, immer aufs neue wertvolle Lebenskräfte zuführt. Der 17. Juni als der Tag des Beginns einer großartigen Entwicklung der Deutschen Turnerschaft, darf daher nicht lang- und kluglos vorübergehen, sondern er muß herausgehoben werden aus der Fülle der Alltagsereignisse. Der 17. Juni kündigt von großem Gelingen und wertvollster Förderung des deutschen Volkes!

Byzantinismus

Die Düsseldorf-Elf für das Fußball-Städtepiel am Donnerstag (Fronleichnam) gegen Wuppertal in Elberfeld wurde wie folgt aufgestellt: Dohmen (W. 04), Walger (W. 11), Bornfeld (Fortuna), Gottschall (Fortuna), Schömer (W. 11), Breuer (Fortuna), Nachigall (Eler), Bläß (Schwarz-Weiß), Wollers (Fortuna), Linke, Kufe (beide W. 11).

Repräsentativspiele um einen Adolf-Hitler-Pokal werden nach dem Vorbild der Fußballer auch die Handballer einführen. Der Ertrag der Spiele dient wohltätigen Zwecken. Am 3. September spielt die deutsche Handballmannschaft in Kopenhagen erstmalig gegen Dänemark und am 17. September in Wien Österreich der Gegner.

Der Weltmeisterkämpf im Fliegengewicht kam in der Londoner Olympia-Halle zwischen Titelverteidiger Jackie Brown und dem Franzosen Valentin Angelmann zum Austrag. Der Engländer beherrschte den Kampf während der ganzen 15 Runden und trug einen glatten Punktsieg davon, so daß Brown den Titel erfolgreich verteidigte.

25.000 Zuschauer wohnten den Berufsboxkämpfen in Tokio bei. Der französische Weltmeister im Fliegengewicht, Gladner, schlug den 17-jährigen Gini Gattori in einem Achtundekampfsieger nach Punkten.

Adolf Heuser wird am 21. Juni in New York wieder in den Ring steigen. Er tritt im Rahmen des Kampfes Roughton-Staves Games gegen den guten Amerikaner Abie Feldmann in einem Achtundekampfsieger an.

Einen neuen japanischen Schwimmreord stellte Koike auf, der seine in Los Angeles erzielte Zeit von 2:44,9 Minuten auf 2:44 Min. verbesserte. Der Weltreord wird von dem Franzosen Carlonnet mit 2:42,6 Minuten gehalten.

Abgesetzt wurde das internationale Leichtathletik-Sportfest des Düsseldorf-EC 99, das am Fronleichnamstage stattfinden sollte.

Reichspräsident von Hindenburg hat die Schirmherrschaft für den „Großen Preis von Deutschland für Motorräder“ am 9. Juli auf der Aue übernommen.

Schaffe zu Hause.

Die Heimkehr der Gefangenen. Auch den in Köln bei dem Endspiel um die deutsche Meisterschaft unterlegenen Schalke wurde bei ihrer Heimkehr aus Köln in Gelsenkirchen ein freundlicher Empfang zuteil. Der Mannschaft wurden am Bahnhof viele Blumen überreicht, und der Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Dr. Schumacher, sagte in seiner Ansprache den Spielern, daß der Kampf in Köln ihnen neue Ehre ein-

Die morgigen Radrennen im Stadion.

Ab 15.30 Uhr Konzert.

Der rührige Verein Neusser Straßenfahrer 1909 veranstaltet am Fronleichnamstage seinen zweiten Renntag im Stadion. Hatten die bisherigen Rennen nur eine Beteiligung von Mitgliedern der Vereinigung deutscher Radfahrerverbände aufzuweisen, so sehen wir am Fronleichnamstage zum ersten Male auch die Fahrer des Bundes Deutscher Radfahrer mit den anderen Fahrern im friedlichen Kampfe. Der Tag wird eingeteilt durch ein Jugendfahren über 2 Runden. In zwei Vorläufen werden die vier besten ausgewählt, um die Entscheidung unter sich auszutragen. Der Neusser Ludwig Bannatz, welcher am Ostermontag einen überlegenen Sieg herausfahren konnte und sich augenblicklich in blühender Form befindet, startet als Favorit. (Wie uns die Veranstalter mitteilen, ist Bannatz am Sonntag in Dortmund gestürzt; falls die Verletzungen ihn am Start hindern sollten, so wird für ihn die Nummer 1 (Dortmund) starten.) Seine Hauptgegnere erblicken wir in dem Dortmunder Viehmeier, Schütz, Kohnmann (Düsseldorf) und Oberg (Köln). Ein „Dinnium“, bestehend aus Fieger, Puntke und Kefordfahren, bringt 32 Fahrer an den Ablauf in zehn Vor- und Zwischenläufen. Die vier besten messen sich dann in den drei Rennen, um hier die meisten Punkte zu erringen und damit Gesamtsieger des Dinniums zu werden. Hier einen Sieger im Voraus zu bestimmen, ist schwer, da sich mindestens 20 gleichwertige Fahrer um den Preis bewerben.

Das Hauptereignis ist ein Stundenmannschaftsfahren nach Art der Sechstagerennen um den „Preis der nationalen Erhebung“. 17 Paare hatten sich bis Montag in die Startliste eintragen lassen und es ist vielleicht noch mit einigen Paaren zu rechnen. Die meisten Paare sind für Neuss neu. An erster Stelle ist das Siegerpaar Schorn-Zimmermann vom Ostermontag zu nennen. Aus Köln kommen weiter als Favorit Faidutti-Martinet, Schmidt-Deder und Breuer-Wollschläger. Faidutti konnte letzten ein Straßenrennen gewinnen und hier sogar Witz schlagen. Schmidt ist kein neuer Mann

für Neuss und hat schon manches Rennen gewonnen. Breuer-Wollschläger konnten Pflingten Schorn-Zimmermann schlagen. Ferner gewann Breuer am Sonntag noch ein großes Straßenrennen über gute Fahrer in Köln. Aus Dortmund kommen Grub-Rogian und Tiefmann-Dreißig. Außer Rogian sind dies neue Leute für Neuss. Das erfolgreichste Paar ist das letzte. Dreißig konnte schon drei Straßenrennen und noch mehrere Bahnrennen in diesem Jahre gewinnen. Rogian (Kamborn) der schon manchen Sieg in Neuss errungen hat, bringt den Oberhauser Rüd. Düsselhoff ein. Schreiers-Rohmann. Aus Gladbach kommen Hermanns-Schölter. Der Dortmunder Wichmann bringt seinen neuen Partner Witthaus (Dinslaken) mit. Aus Bottrop kommen noch Wagner-Schüler. Wagner hat im vorigen Jahre das einzige Mannschaftsrennen von Neuss im großen Stile gewonnen. Der Neusser Bannatz, der nach seiner Fahrweise unbedingt zu den Favoriten zählen muß, startet mit dem Dortmunder Gentischel. Interessant ist die Teilnahme von Hubert Witz. Der Neuss-Stärzberger hat in diesem Jahre noch kein Rennen gefahren, soll sich aber nach seinen Angaben gut im Tritt befinden. Witz hat bekanntlich 1931 die Stadtmeisterschaft von Neuss auf Bahn und Straße gewonnen und konnte damals den auf der Höhe befindlichen Schneiders schlagen. Sein Partner wird wahrscheinlich der Neusser Franz Voigt sein, der noch Inhaber der Stadtmeisterschaft über 1 Km. ist. Aber auch unter den anderen Mannschaften sind tüchtige erfolgreiche Fahrer und eine Überausführung ist nicht ausgeschlossen. Da der Veranstalter auch Tempo-Runden eingelegt hat, kann keine Eintönigkeit auskommen. Um die Pausen auszufüllen, wird die Kapelle Germania bereits ab 3.30 Uhr mit flotten Märschen für die nötige Stimmung sorgen. Es ist die Kapelle, die Pflingten in Uniform die Armes aus der Furcht mitmachte. Der Anfang der Rennen ist 4 Uhr nachmittags.

gebracht habe, auch wenn sie unterlegen seien. Die Rittersch. seit, mit der sie die Niederlage hingenommen hätten, habe im deutschen Sport noch nicht viele ebenbürtige Beispiele aufzuweisen; im neuen Spieljahre werde man eben den Versuch wiederholen, die höchste Ehre des deutschen Fußballsports zu erreichen. Es komme darauf an, genügend Kräfte zu sammeln, um von Beginn an dem Ziele, das in diesem Jahre in letzter Stunde entglitten sei, in neuem Anlauf näher zu kommen.

Der Sport am Fronleichnamstage.

Sportfreunde Neuss - VfB. Remscheid

Morgen nachmittag stehen sich an der Hammer Landstraße die beiden Gruppenmeister der Bezirksklasse Sportfreunde Neuss und VfB. Remscheid gegenüber. Erst am Pflingtsamstag unterlagen die Neusser in Remscheid dem morgigen Gast mit 3:2, bei welchem Spiel man zu der Meinung kommen mußte, daß die Sportfreunde den Kampf unverbessert verloren haben.

Morgen werden wir die Neusser Mannschaft auf dem Gelände an der Hammer Landstraße zu Gast sehen, bei welcher Gelegenheit die Neusser zu beweisen haben werden, daß sie dem Gegner wenigstens ebenbürtig sind. Es handelt sich morgen um das letzte Spiel der diesjährigen Fußballsaison, und auch dieser Umstand wird zur Folge haben, daß sich noch einmal die Anhänger der Sportfreunde um ihre Mannschaft versammeln. Ist die Neusser Mannschaft im Sturm in Schußlaune, so sollte sie zu einem abschließenden Erfolg kommen.

Ballspielverein - Rather Spielverein

Donnerstag in Rath.

Zum Abschluß der Privatrunde startet der Neusser Ballspielverein morgen gegen den Rather Spielverein. Selbst wenn die Neusser auf dem fremden Gelände unterliegen sollten, so wird dadurch ihr erster Tabellenplatz nicht erschüttert. Nach dem auf eigenem Boden erstrittenen 2:1-Sieg des Ballspielvereins halten wir die Neusser auch auf fremdem Boden für stark genug, die Privatrunde mit einem Sieg über die Rather ohne Verlustpunkte zu beenden.

Neuss-Weidenberg - W. Heerdt 30

Heute 6.30 Uhr Broichstraße.

Mit der Verpflichtung des Heerdt Turnvereins zum Abschluß der Saison dürfte die Sportvereinigung keinen schlechten Griff getan haben. Die Heerdt sind in Neuss keine unbekannten Gäste. Die Mannschaft, deren Hauptstärke sich in überlegenem Kampfsinn ausdrückt, konnte noch vor wenigen Wochen den Neusser W. 11, auf eigenem Platz schlagen; sie ist auch wohl noch in bester Erinnerung aus den vergangenen Meisterschaftsspielen, in denen sie hinter den beiden Neusser Vertretern und Holheim den beachtlichen 4. Tabellenplatz einnahmen. In Weidenberg hat man mittlerweile wieder eine gute Mannschaft stehen. Der Sieg über den W. 11 am vergangenen Samstag beweist dies. Es wird aber wieder einmal ein spannendes Treffen an der Broichstraße geben.

Sportverein Dormagen - ESB. Veltrath

Fronleichnam 16.30 Uhr in Dormagen.

Vor der Pause kommen die Blau-Weißen noch einer alten Rückverpflichtung nach, wobei sie sich gewaltig anstrengen müssen, wenn ein ehrenvolles Resultat herausspringen soll. Ein spannender Kampf ist zu erwarten. Vorher um 15 Uhr spielen die 2. Mannschaften beider Vereine.

Bennatz (Neuss) gestürzt.

Am vergangenen Sonntag startete der Neusser Rennfahrer Bennatz im Großen Ruhrpreis in Dortmund. Das Rennen wurde in der Jugendklasse über 66 Km. gefahren. 600 Meter vor dem Ziel, als Bennatz an der Spitze war, kam er zu Fall und wurde mit einem

Stößbruch in das Krankenhaus gebracht. Die Neusser Radfahrer-gemeinde hofft, daß der vielversprechende Fahrer ohne bleibenden Schaden davonkommen sein möchte.

In der Hauptklasse (120 Km.) wurden platziert: 1. Kiewliff (Dortmund), 2. Lange (Wanne-Gidell), 3. Hornig (Essen).

EC. „Jugend“ - Werfen 04 13:2

(Pflingst).

Der Sportklub sorgte mit diesem nicht alltäglichen Ergebnis für einen guten Abschluß dieser Saison. Die Werfer Mannschaft hielt allerdings auch nicht das, was man von ihr nach den letzten Erfolgen zu urteilen erwartet hatte. Trotzdem war das Spiel nicht einseitig; der Sturm der Neusser verstand es nur besser, jede sich bietende Torchance auszunutzen, während die Angreiferei der Gäste die Hintermannschaft der „Jugend“ in guter Form antrat. Nach Schluß der ersten Halbzeit hatten sich die Neusser bereits einen 9:1 Vorsprung verschafft, wobei dem Sportklub allerdings der Gästewart etwas zu Hilfe kam. Der ersten Treffer folgten jedoch auch so Schlag auf Schlag, daß es ihm aufsehend auf ein Tor mehr oder weniger nicht mehr so genau ankam. Der Sportklub zeigte zum Abschluß der Spielzeit in einer veränderten Aufstellung noch einmal ansprechende Leistungen. Besonders im Sturm hat sich die Hinzuziehung neuer Kräfte gut bewährt. Schiedsrichter Schumann von Eller 04 leitete, wie nicht anders gewohnt, forrest und unauffällig.

WVB. im Landkreis

Aufstiegstabelle.

Nachricht	5	2	2	Y	6
Hüdelshoven	6	3	0	3	6
Chenrath	3	1	1	1	3
Neenrath	4	1	1	2	3

Abstiegstabelle.

Klinkum	4	3	0	Y
Streisfeld	4	2	0	2
Bevelinghoven	2	1	1	0
Oberbruch	6	1	1	4

Generalversammlung der Sportvereinigung WVB. Gierath.

Im Vereinslokal Massenberg, Gierath, hielt die Sportvereinigung 19 am Samstagabend ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die sich hauptsächlich mit der Geschäftsführung befaßte. Es wurde gewählt: Franz Werheim zum Vereinsführer; Joh. Willkomm, Jugendführer; Gustav Dossen, Geschäftsführer; Math. Sterkath, 1. Kassierer; Emil Zolamp, Reichhaltigkeitsmann; Franz Köfer, 1. Beisitzer.

Retungsschwimmer heraus!

Am Donnerstag (Fronleichnam) treffen sich sämtliche Rettungs-schwimmer um 7.15 Uhr am Markt. Von dort aus geschlossene Fahrt nach Grimlinghausen. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Sportvereinsnachrichten

Neusser Ballspielverein 1911. Morgen nachmittag 1. Mannschaft gegen Rath 1. Mannschaft in Rath. Jugendabteilung: Heute Schülermannschaft gegen SpW. Weidenberg Schülermannschaft. Abstoß 4.45 Uhr Broichstraße. Treffpunkt 8.30 Uhr Vereinslokal. Morgen nachmittag 1a Jgd. gegen Gl. J. R. Linsch. 1a. Abstoß 2 Uhr W. 11. Kampfbahn. Freitag 6.30 Uhr Training.

Sportfreunde (Jugendabteilung). 1a Jgd. morgen gegen W. 04 Düsseldorf in Düsseldorf. Abfahrtszeit erhalten die Spieler durch den Spielführer. 2a gegen Gl. J. R. Düsseldorf links, auf unserem Platz an der Hammer Landstraße. Spielbeginn durch den Spielführer. Andere Mannschaften selbst.

ESB. Veltrath 27. Fronleichnam Gesellschaftsspiel der 1. und 2. Mannschaft gegen die gleichen vom ESB. Dormagen. 2. Mannschaft spielt um 3 Uhr und im Anschluß daran die 1. Mannschaft. Abfahrt ab Vereinslokal 1.30 Uhr. Monatsversammlung nicht Mittwoch, sondern Samstag!

„Jugend“ Korf. Morgen 1. Mannschaft gegen „Sportfreunde“ Nievenheim 1. in Nievenheim. Abfahrt per Rad 3.30 Uhr ab Plüm. Abstoß 4.30 Uhr. Mannschaftsausspielung wie Sonntag.

Verein für Turn- und Ballsport Korf. Heute 8 Uhr Monatsversammlung.

Turn- und Sportabteilung des ASV. Neuss. Heute 6 Uhr Training Platz Gefellenshaus.

Sportabteilung Rheinfalk. Heute 2. Fußballjugend 7 Uhr auf ASV-Platz. Morgen Fronleichnamsspiel. Beteiligung beim Stammbereich.

Arminia Neuss. Alle zur Fronleichnamsspielung! Treffpunkt 4.45 Uhr Münsterplatz. Freitag 8 Uhr Spielabschluß. 8.30 Uhr D. Z. Abend. Alle!

Wasserfreunde D. Z. Neuss. Heute 8 Uhr Schwimmstunde. Alle!

der Sportsmann trinkt
Kathreiner-natürlich!

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 14. Juni 1933

Beilage zur Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 180

Aufnahmepause.

Skizze von Ernst Fleiss.

Maß sah, gleichsam als Privatmensch, für eine Viertelstunde auf der Terrasse des Flughafenrestaurants: Einar Benet, der große, mächtige Mann mit der weltbekannten Stirne, der Schauspieler ersterer Rollen, und Veli Barnot, ein neu entdeckter, jugendlicher Stern am Filmhimmel. Drunter auf dem Rollfeld, das in greller Sonne herausblende, war man dabei, eine Reihe von Flugzeugen startbereit zu machen, die für die nächste Szene gebraucht wurden. Hier oben im Schatten der grünen Schirme schimmerte das silberne Kaffeegeschirr. Grüne Reflektoren spielten davon auf die elegante Lederkleidung der jungen Dame hinüber.

„Haben Sie sich die Muffel von Penat vorführen lassen, die man meiner Abstruzehne hinzufügen wird?“ Der mächtige Mann, noch vor wenigen Minuten ihr Partner in einer sehr leidenschaftlichen Szene, forschte fälschlich Blickes in ihrem mahlenden Gesicht. Unter feinesgleichen war er dafür bekannt, daß er zwar unmaßstäblich die Würde des seltenen Menschen zu spielen wußte und souverän über die Darstellungsmittel eines reichen Innenlebens verfügte, daß er aber im Privatleben ein äußerst schroffer Einzelgänger sei, der nichts für „Stimmung“ und „Betrieb“ übrig habe. „Nein“, antwortete er: „das Beste an der Muffel wird sein, daß sie im spannendsten Augenblick abbrechen wird.“ — wie man mir vorgelesen hat.

„Richtig! Ich finde musikalisch ausgewerkte Propellergeräusche reichlich abgebraucht.“ — Er sah, wie das Motorgeräusch, das probeweise von unten heraufdrang, sie erregte. Zugleich bemerkte er mit leiser Überraschung, wie leicht und rasch sie eine eben noch gehegte Begeisterung preisgab, wenn man ihr nicht zustimmte. Schade! War sie durch die wenigen Filme, die ihr Welttruf eingebracht hatten, schon so gewandt geworden? Er hätte ihr gerne einmal ein schwer auszusprechendes Wort gesagt, abseits von all der unechten, tragisch gesprochenen Liebe ihres derzeitigen Filmes, ein Wort, das eine lebenslange Einsamkeit zu überwinden vermag. Vielleicht war es schon zu spät dafür. Sie plauderte inzwischen merkwürdig eifrig von vielen Dingen, von dem Taktman zum Beispiel, den sie für die nächste Szene zu sich gestellt habe, denn mit Taktmanahmen sei man heute nicht mehr zufrieden; es könnte immerhin nicht ganz ungefährlich werden. . . . Darin lag irgendwie eine echte, nicht völlig eingetragene Angst, die nicht für den Filmstreifen bestimmt war. Zu Hause, fuhr sie unermittelt fort, habe sie einen kleinen, lieben Hund, einen Bar im Rispupformat, der werde heute abend auf sie warten. Ob Einar ihn nicht einmal begrüßen wolle? Benet sagte lächelnd zu und fragte sie ein wenig unbeholfen, ob dies kleine Geschöpf ihrem Herzen am nächsten stehe. „Sie spielen Tonfilm, mein Herr!“ gab sie etwas gereizt zurück und verschüttete damit alles, was vielleicht in diesem Augenblick noch zu sagen möglich war.

Rum donnert unten schon das Feld vom Stahlgewitter der Maschinen. Eine um die andere probt in kurzen, waghalsigen Flügen. Manchmal, wenn sie in steilen Kurven wenden,

in dem schimmernden Licht der dort unten, der in dem Propellergeräusch brodelnd, zappelt eine komisch verkürzte, aufgeregte Gestalt, legt ein Sprachrohr an den Mund und brüllt etwas zur Terrasse herauf. Veli knüpft die materielle Lederjacke zu und greift nach dem Fliegerhelm. Benet blickt sie dringend, von dem gefährlichen Sturzflug abzuhalten, um seinetwillen. Sie lächelt nur nervös; wahrscheinlich hat sie seine Worte nicht mehr völlig verstanden. Sie bereitet sich hastig für einen raschen, fast taumelnden Lauf die Treppe hinunter vor, der schon wieder unter den Finsternissen der Aufnahmepause erfolgen soll. Nun hebt sie den vorgeschriebenen, oftmals im voraus besprochenen Weg auf das Flugzeug zu. Benet hat das Gittergitter der Balustrade mit seinen Händen umkrampft und karrt dem schönen, fliegenden Wesen dort unten nach, das so ausgezeichnet zu spielen versteht, wie man Angst hat und Mut zugleich. Schon rast die Maschine, eine zweite hinterdrein, eine dritte, vierte in toller Jagd.

Benet steht ungünstig zur Sonne. Vergeblich holt er ein Fernglas hervor; die kämpfenden Flugzeuge erlöschen in der Weichglut vor seinen Blicken, verbrennen rasch. Wenn dort, hinter jener Weichglut etwas geschief! Himmell! Wenn Veli! Sie ist ein Kind — und die ganze, herrliche Pracht ihres Körpers, ihr Bild, den der Gäh vorhin so brennend tief gemacht! Er sucht sich zur Ruhe zu zwingen: Die Gähle der Gefahr flimmern die Drehreifen künstlich hinein, indem sie ihren Lauf so verrückt einfallen. Wenn er sie nur sehen könnte, nachjagen, sie halten, aufheben, tragen und bergen! Mit gesenktem Haupte schreitet er zwischen den leer gewordenen Stühlen auf und ab. Immer wieder zwingt es ihn, sich in die Szene einzuleben, in der er wieder mitzuspielen hat, seine

Angst um das geliebte Leben malt sie ihm mit peinigenender Deutlichkeit vor: Er muß das kleine tote Wesen in furchtbarem Schmerz auffinden, — ein Opfer himmlisch ideal ausgedachter Selbstenttäuherung, dann soll er die jämmerliche leblose Hand trostlos emporheben, die schlaf herunterfällt; und die gemachte Schlussszene, die das Drehbuch trocken vorschreibt, wird entsetzliche Wirklichkeit: Er stürzt an ihre Brust und horcht dem entflohenen, süßen Leben nach. Dann taumelt er ins Nichts, ein zerbrochener, ein verfloherener und irrsinnig gewordener Mensch.

Immer wieder versucht Einar Benet seiner Angst zu entfliehen: Das alles ist ja nur Spiel und morgen erst fällig, wenn man eine materielle zertrümmerte Flugzeugattrappe zu rechtgestellt hat, während Veli schon wieder bei ihrem Handchen gewesen ist und gut ausgeschlafen hat, um in der Schlussszene eine überzeugende und rührende Tote zu spielen. Aber auch der Hohn hilft nicht. Benet eilt ins Büro. Nein, es sei kein Unfall gemeldet worden. Er versteht die fragenden Blicke der Beamten nicht.

Nach einer Stunde kehren die Flugzeuge zurück. Sie sind vollzählig. Benet schnallt Veli von ihrem Sitz und hebt sie heraus. Sie spricht nichts und läßt es geschehen. Dann bricht sie plötzlich zusammen. Aber ehe der Sanitäter heran ist, hat sie ihr Bewußtsein wieder zurückerlangt. Benet führt sie zu ihrem Wagen. „Wir fahren jetzt zu Ihrem Handchen.“ — „Ja!“ lächelt sie matt. Später, als schon Kiefern zu leiten der Straße vorbeiziehen, muß er plötzlich die Fahrgeschwindigkeit vermindern, denn Veli hat ihre Hand auf die seine am Steuer gelegt: „Du bist gut, Benet!“

Im Frieden des warmen Sommerabends, auf ihrem kleinen modernen Besitztum, bewacht er zusammen mit ihrem Handchen, ein großer und ein kleiner Bar, ihren Schlaf. Einmal, als schon Sterne über der Veranda stehen, macht sie auf: „Du bist noch da, Benet?“ — „Ja, Schlaf nur gut! Darf ich immer bei Dir bleiben?“ — „Ja, ich — ich bitte Dich darum!“

Russl, der Maulwurf.

Von Max Geißler.

Der Maulwurf ist ein Opfer seines Berufes — wie wir alle. Selbst wie dieser Beruf erscheint sein Charakter. Und doch gar nicht rätselhaft. Das Gebiet um seine Wohnung betrachtet er als sein Reich; dies Reich beherrscht er — dreimal von Mitternacht zu Mitternacht. Denn nach Tagen läßt sich bei ihm rechnen. Aus Finsternis ist er geboren, innen und außen. Darüber hinaus hat er — eigentlich! — nur noch den Rüssel und die zwei Grabfüße. Seine Augen nämlich sind so groß wie das Tüpfelchen auf diesem i; die kann er mittels einer Mikroskopvorrichtung noch in seinem Mantel aus Seidenpüschchen verschwinden lassen. Es scheint: das ist der Hauptzweck der ganzen Seheinrichtung bei ihm; denn als 3-Punkt-Spieler spielen sie in seinem Dasein offenbar eine sehr untergeordnete Rolle. Merkwürdiger ist die gängliche Unachtsamkeit seiner Ohren! Einerseits natürlich, weil ihm ja Erde

er siebelt in der Regel, wo ihm die Lebenshaltung am bequemsten ist, will sagen: in Gelände in hoher Kultur. Nicht, daß man ihn verfolgen soll deswegen mit Feuer und Schwert; so schlimm ist er nicht. Doch: er kann uns vollkommen gleichgültig lassen — im besten Falle! Denn es gehört schon ein gewisser gute Wille dazu, seine Verdienste zu wagen und nicht zu leicht finden.

Jedemnoch: eine fesselnde Erfindung bleibt Russl der Erdmann auf alle Fälle — als Einsiedler, Tiefbauunternehmer, Feind des Lichts, als verschlagener Mörder, Tierquäler und schließlich: als eine Einrichtung, die selber bar zu sein scheint jedes Mitgeföhls.

Was ihm zur Erhaltung seiner Art zu tun obliegt, dem entzieht er sich nicht. Ueber sein Verhältnis zu seiner Ehehälfte bestehen Mutmaßungen — verlässliche Beobachtungen vereitelt er. So lieblos, undanbar und eigensüchtig wie der Hamster ist er aber nicht gegen sie; denn von blaubärtigen Gesüsten ist bisher nichts ruchbar geworden. Aber die Feindschaft gegen den nächsten teilt er mit dem Hamster, ja, Russl ist darin noch grundsätzlicher. Fordert jeden seiner Art vor die Klinge — wer fällt, wird gefressen. Und zum Tierquäler wird er natürlich nicht aus innerer Verwahrlosung, sondern aus dem Gebote der Selbsterhaltung. Er ist nur Lebendiges; also verstümmelt er, was er über den Hunger hinaus noch findet, und speichert es auf als Klumpchen zuckendes Leben, bis er wieder Appetit hat.

Seine Wohnung ist architektonisch interessant: ein Gebäude, das er unter einer Mauer oder unter dem Wurzelhaß eines Baumes errichtet. Ein Gebäude von der Form eines Napfkuchens. Unten im Dach legt er eine Rundsicht an, eine andere, größere Rundsicht im Keller. Beide Ringe werden durch sechs bis acht Gänge von oben nach unten verbunden die laufen wie die Rippen am Napfkuchen. Die so entstandenen Räume polstert er mit Moos, Gras, tuftem Zeug, das ihm etwa der Wüstenjahn spinnt. Von einem Fraße zum andern schläft er in diesem Lotterbett. Aber den Winter verschläft er nicht. Da steigt er in frostfreie Tiefen und nährt sich dort redlicher als im Sommer. Das soll ihm verbucht sein auf der Haben Seite!



Dauerwellen Ondulation/Wasserwellen Schönheitspflege in höchster Vollendung!

Salon Rück, Oberstraße 141, Ruf 8882.
Salon Scheurenberg, Münsterplatz 4-6, (Rheinhallen), Ruf 2649.
Salon Babel, Neustraße 29 gegenüber der Post.
Salon Dohmen, Neustraße 22, Ruf 8882.
Salon Gröne, Krefelder Straße 16, Ruf 9226.
Salon Lauf, Neustraße 10 B, Ruf 2712.

Die Dame geht zum Fachmann in Neuß. Warum nach auswärtig fahren, es kostet Mühe und Geld.

schließen die blanken Tragflächen silberne Flügel herüber. Veli hat sich nervös erhoben und ist an die Brüstung der Terrasse getreten, über die eine Fülle bunter Betonten rinkt. Benet steht neben ihr. Sie will ihre Angst verbergen, denkt er und spricht dann ein wenig stockend und eindringlich leise: „Können Sie sich einen Menschen vorstellen, der so frei ist, innerlich so vollständig frei, daß er seiner Angst nachgibt und, tausend groben Verpflichtungen zum Trotz, plötzlich ausbricht, — ich meine zum Beispiel — eine gefährliche Flugzeugszene einfach abklingt und davongeht, nicht mittut, um seiner selbst willen und vielleicht auch für einen anderen?“ Mit einem jähen Ruck wendet sie sich ihm zu, und in ihren schönen Augen ist etwas wie Haß darüber, daß er ihre Schwäche erkannt hat. „Veli“, sagt er sehr ernst, „und wenn es überdies eine Frau ist, die ein gutes, ehrliches Recht zur Angst hat?“ — Sie entzieht ihm ihre Hand und spielt eine filmisch ausgezeichnete Ueberlegenheit. „Ein Mann kann vielleicht zu so großer Freiheit vordringen, zu dem großen Mut zur Freiheit, eine Frau, — nein — eine Frau kann, darf das nicht.“

hineinfallen würde. Andererseits — man fragt sich: Welcher Sinn ist dann bei ihm zu jener Unerblichkeit entwickelt, die ihn den heimlich schürfenden Wurm ansetzt? Den gefräßigen Engerling? Die anderen Wanderer in der Erde, die sich nicht durch ihren Geruch verraten? Bleibt nur der Taktinn seiner rätselartigen Schnauze, ein Sinn, mit dem er sich dahinstellt, dahinschleicht, dahinschneidet, unfehlbar auf den Pfaden der Finsternis.

Er ist nicht unnütz, aber: die Welt würde ohne ihn nicht einfallen. Darum: man soll nicht sentimental werden vor einem, der sich am Galgen des Fängers aufgehängt hat. Und nicht sentimental — wie damals im Kriege, als der Handel mit Maulwurfsfellen in Schwung kam; und als jene außer sich gerieten, die von ihrem Schreibtisch aus die Natur betrachteten. Ach, lieber Himmel, wenn Russl dem Bauern einen Acker Jungfarn überhäuft; und wenn der Sturzregen durch seine Gänge spült und die Saat zertrüßert; oder wenn Russl eine Wiese begüßelt, dicht an dicht, oder einen Gemüsegarten — dann schadet er, schadet sogar ganz unverhältnismäßig. Und

Die Leser der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
bilden eine große Gemeinschaft Gleichgesinnter, Denken auch Sie hieran bei der Ankündigung von
Familien-Ereignissen

Bei Rud. van Endert kaufe ein -
Dann wirst Du stets zufrieden sein

Verlorener Weg.

5)

Erzählung von Hans Reitter.

Sie war halbheiß gekleidet, leichte winterliche Blässe lag noch auf ihrem Gesicht, ihr Haar glänzte wie vom ersten Dichte des Frühlings, und ihre Augen waren noch wie von Wintertränen dunkel. Eine zarte, kaum merkliche Starrheit gesellschaftlicher Form hatte sich über ihr Wesen gelegt.

Als Peter Bächler sie sah, fühlte er eine Erschütterung, wie er sie noch nie empfunden, seitdem mit der Ruhe der Wirklichkeit vermischt. Gleichwie Tote, die in unzugänglichen Räumen verschlossen, plötzlich an Licht und Luft gebracht, zerstauben, so versiel in ihm das Bild, das er in sich gehegt und gehalten hatte.

Als Asta ihm die Hand gab und mit lieblich zurückgehaltener Erregung von ihm stand, vermochte er nicht, sein Gefühl zu verbergen. Er stand und hielt mit einer Hand den Rand des Tisches gefaßt, und plötzlich, ehe er noch kaum ein Wort gesagt, stürzten ihm die Tränen aus den Augen. Er wandte sich hart ab, sich mit aller Kraft beugend. Asta blieb einen Augenblick in Ratlosigkeit, ein Schmerz drang ihr in die Kehle. „Pitt“, sagte sie, „lieber Pitt!“ Aber sie wagte nicht, zu ihm zu gehen, ihn zu umarmen, wie sie es doch so oft getan. Das Gefühl davon, was in ihm vorging, stieg in ihr auf. Sie stand hier als Frau, fremd und liebend zugleich, hilflos, alles dessen beraubt, was ihr diesem Manne gegenüber vertraut und gewohnt war. Das Herz schlug ihr laut. „Mein Vater! Mein Vater!“ rief es in ihr, „mein zweiter Vater!“ — „Pitt!“ sagte sie noch einmal leise und ratlos. Peter Bächler wandte sich, mühsam beherrschend, um. Sie sah, daß er nervöser und magerer war als sonst. Etwas ganz Fremdes war an ihm. Sie suchte mit aller Anstrengung an die Vergangenheit zu denken, an die sonnige Vergangenheit, an alle Spiele und Späße, die sie zusammen getrieben, allen Unterricht, den er ihr erteilt.

Peter Bächler versuchte zu lächeln. Seine Lippen waren scharf zusammengepreßt. Er reichte ihr noch einmal die Hand. „Wie geht's, Asta?“ sagte er mit mühsam gefestigter Stimme. Auch sie bemühte sich zu lächeln. Sie hätte sprechen, fragen mögen, natürliche, freie Worte finden, die Klarheit und Reinheit zwischen ihnen schaffen. „Warum kann ich es nicht?“ rief ihr Herz. Peter Bächler aber, indes er noch kampfhaft etwas zu sagen suchte, fühlte eine betäubende Macht in sich aufsteigen, die schrie ihm zu: „Du hast sie verloren! Für immer! Weibe nicht eine Sekunde länger hier, du bist eine Leiche bei ihrem Feste! Halte dich aus Vergangenheit, an deine innere Welt! Fliehe die Wirklichkeit dieser jungen Glieder, dieser jungen Seele, die einem anderen gehören!“

Aber er bedeckte die geliebte, zarte, lebendige Hand, die er hielt, mit heißen Küßen. Asta, halb sich niederbeugend, tief erschrocken, hilflos abwehrnd, wollte noch helfen, etwas tun, etwas sagen, aber Fremdheit, die stärker war als sie selbst, riß sie hinweg; sie stand nur eine Sekunde, dann eilte sie zur Tür und hinaus. Der Atem stockte ihr draußen, sie mußte sich an die Wand halten, dann lief sie die Treppe hinab.

Peter Bächler blieb eine Weile erstarrt, erfroren. Es war ihm, als dränge eilige Winterluft durch das Fenster, unerbittlich mit Frühlingschnee vermischt. Das Gefühl dieser Hand war noch auf seinen Lippen, dieses leichten Kleides an seinen Händen. — War dies, nach allem, Sinn und Erfüllung seines Lebens? Gatten ihn die leuchtenden Traumbilder seiner Jünglingszeit hierher, in diese erloschene Einsamkeit geführt?

Der nüchternste Gedanke daran, was nun, rein äußerlich, zu tun sei, raffte ihn auf. Er warf seine Jacke von sich, wusch sich das Gesicht mit kaltem Wasser, um nur dieses Gefühl der Unmännlichkeit loszuwerden, das an ihm haftete.

Er war nun ganz allein. Es blieb ihm nichts mehr übrig, als wiederum fortzugehen. Obwohl es ihm nirgend hinliefte. Die Kraft wenigstens würde er haben, nun nicht länger an-

geklemmt zu stehen an das Brevier, wo sie weilte; nicht auch noch wie ein Hund herumzustreichen um das verschlossene Haus, in dem ihr Leben blühte.

Es brannte ihn in allen Nerven: fort! nur fort! — Er kündigte das Hotelzimmer, ersann einen Brief, den er an Jack Humes Eltern schrieb, daß ihm Geschäfte plötzlich noch einmal von London abriefen. — War er erst fort, so konnte er späterhin, von weither, eine Erkrankung vorschützen, um nicht bei der Hochzeit erscheinen zu müssen. Was dann — was dann: das dachte er nicht. Es war ihm gleichgültig. „Es war wohl gut“, dachte er flüchtig, „daß alles so schnell, gleich im Anfang gekommen und sich entschieden hatte.“

Als er schon weit weg von England war, ging noch die Frage durch ihn: „Könnte ich nicht wieder alles gutmachen? Nicht die alte Freundschaft zu ihr wiedergewinnen? Nicht die Erinnerung an dieses Geschehene auslöschen?“ — Aber dies achtete er kaum einer Antwort wert.

Nach einmal, fern im Süden, glühte ihm der hoffnungslose Kunsttraum auf. Er nahm die Bilder, die er von Asta zu malen versucht, wieder vor. Die wilde Trauer der Erinnerung verschmolz brennend mit der alten Qual: des Gegenstandes künstlerisch nicht Herr werden könne. Alle seine Sinne schienen ihm verzweifelt angelassen an das Abbild der Wirklichkeit, das er in seiner Brust trug und an das er soviel an Jähren und Verdrüß verknüpft, daß ihm nichts mehr übrig blieb. Es war ihm, als hätte er, der doch von Geburt an so begierig nach Farben und Licht gewesen, nun das Augenlicht verloren.

Flammen der Enttäuschung überwältigten ihn. Er stellte sich nun auf die Seite der Toten, auf die Seite der Eltern Astas, die sie selbst kaum gekannt. Fremder, als sie ihr waren, war auch er ihr nicht! Ein dunkles Räuschen auf ihr Leben, von fernher, von tiefer, war nun auch sein Teil.

Asta hatte nicht gewußt, was tun. Sie hatte ihrem Verlobten nichts von alledem erzählt. Sie hatte zu schreiben versucht, einen Brief an Peter Bächler. Sie hatte ihn wieder und wieder mit ihm sprechen wollen. „Ich kann ihn nicht so verlassen“, hatte sie immer wieder gedacht. Dann kam sein Brief an die Eltern. Sie begriff, daß er für immer gegangen sei. Sie begriff mit hellem und fremdartig süßem Schmerz die Leidenschaft, die ihn seit so langer Zeit erfüllt hatte. Sie hing ihm mit dunklen Blicken nach. Tief atmend.

Es kam ihre Hochzeit. Der Zwang, sich äußerlich nichts merken zu lassen, half ihr über die Qual ihrer Empfindung hinweg.

Sie zog mit ihrem Mann nach Amerika, in die Nähe von New York. Von Bächler kam keinerlei Nachricht, seitdem er sein Ausbleiben bei der Hochzeit mit Krankheit entschuldigt hatte. Erst nach einem halben Jahre erhielt sie einen Brief von ihm, einen ruhigen, freundschaftlichen Brief, offenbar dafür bestimmt, daß auch ihr Mann ihn lese. Darin gab er einige Nachrichten über sein äußeres Leben, berichtete von dem Verkauf seiner deutschen Bekleidung und von einigen neuen Plänen. Der Brief war aus Melbourne gekommen.

Dann folgte ein langes Stillschweigen, wohl ein ganzes Jahr. Asta ertrug die Ungewißheit nicht länger; sie wandte sich an eine Auskunft, um wenigstens den Aufenthalt Peter Bächlers zu erfahren.

Nach wochenlangem Warten erhielt sie die Nachricht, daß Peter Bächler vor zwei Monaten in Melbourne, Australien, verstorben sei. Die näheren Umstände waren angegeben: gelegentlich einer Vorstellung von Richard Wagner „Tristan und Isolde“ in dem dortigen Theater war ein großer Brand ausgebrochen. — Asta erinnerte sich, davon in der Zeitung gelesen zu haben. Sie hatte mit Jack erschüttert darüber gesprochen. — Bei diesem Brande habe sich ein vor kurzem zugereister Deutscher, eben Peter Bächler, heldenhafte an den Ret-

tungsarbeiten beteiligt; er habe mehrere Frauen und Kinder aus den Flammen geborgen, wobei er selbst schwere Brandwunden erlitten habe, denen er wenige Tage danach erlegen sei. Sein Grab befindet sich auf dem Heiligen-Kreuz-Friedhof in Melbourne.

So war es wirklich geschehen. Peter Bächler war aus der wilden Trauer, in die ihn die mit so hohen Erinnerungen beladene Musik gestürzt, durch den Feuerschrecken aufgerissen worden. Mit all seiner Glut in der Brust hatte er sich dem äußeren Brande begierig entgegengeführt. Hier konnte er den Flammen Leben entreißen, da er dem Feuer in sich selbst nur Tod und Qual entrang! Hier konnte er, dem Augenblicke hingegen, noch etwas tun, etwas leisten, was Wert hatte!

Wie ein Bild, wie eine künstlerische Vision von nicht weitergehender Kühnheit tauchten diese glühenden Zungen und Schwerter über ihn, die gebrechlichen Formen des Menschenwerkes in finsterner Auflösung mit sich empor- und durcheinanderreißend. Hier wütete etwas, ähnlich der sekundenlangen Wildheit des Künstlerfinsternisses, der des Gegenstandes nicht Herr zu werden vermag und ihn so zerstört! Hier brauten Luft und Qual betäubend zusammen!

Indes er mit heßer Energie Menschenleiber, bewußtlose Leiden der Glut entriß, löste sich sein eigenes Sein taumelnd, jauchzend, schluchzend in Todesgewallen auf.

Asta vermochte den Schmerz und die Aufregung nicht allein zu tragen. Sie erzählte mit heißen Tränen ihrem Gatten alles, was von Peter Bächler zu sagen war. Sie klagte sich bitter an deswegen, daß sie damals von ihm gegangen. Sie bestimmte ihn, ihr zu erlauben, nach Australien zu reisen, um das Grab ihres Pflegevaters zu besuchen.

In Melbourne, an einem strahlenden Sommertage, kniete sie an dem Hügel, auf dem von den Vertretern der Stadt hingeseht, sein Name stand. Nahe herüber leuchtete das blaue Meer, man hörte sein sanftes Rauschen; und es war Asta glühend zumute, als sei dieses ihr so teure Leben hier von Licht überwältigt, von Sonne himmelgegrünt worden. Sie betete ein langes, heißes Gebet, das sie dunkel in die Hände der Toten: ihres Vaters, ihrer Mutter und Peter Bächlers legte. Dann bedeckte sie das Grab mit einer Fülle leuchtender Rosen.

— Ende —

Wir bitten unsere Leser

darauf zu achten, daß das Bezugsgeld nur gegen Verabfolgung einer gedruckten Bescheinigung erhoben wird, die aufzubewahren ist, um sich jederzeit als Bezieher ausweisen zu können.

Der Verlag.

Wohnung zu besichtigen

Großste von J. v. d. E. (Neu).

Knußke will sich verändern. Knußke hat eine neue Wohnung gefunden. Er geht zum Hausbesitzer: „Herr Mehlteich, ich kündige meine Wohnung zum 30.“ Herr Mehlteich bleibt gleichmäßig freundlich. Er nimmt die Kündigung entgegen und bringt seinen untreuen Mieter gar selber zur Haustür. Beim Abschiednehmen sagt unterm Türschwengel Herr Mehlteich zu beiläufig zu Herrn Knußke: „Sie wissen doch Herr Knußke, daß Sie im laufenden Kündigungsmonat Interessenten die Besichtigung der gefündigten Räume gestatten müssen?“ „Aber“, sagt er gleich begütigend hinzu, „so viele Interessenten werden es ja nicht sein und Sie sind ja auch meistens zu Hause.“ Knußke beneuert, beschwört: „Wenn Hundert kommen, mir macht das ja gar nichts und ich bin ja immer zu Hause.“

Von hier an beginnt die Tragödie. 17. April, 9 Uhr morgens. Knußke sitzt mit Familie am Kaffeetisch. Er hat sich eben kunstgerecht ein Brötchen mit Marmelade geschmiert und will es zum Munde führen, — da schellt es. Etwas ärgert sich Knußke selber auf und öffnet. Ein jovialer, alterer Herr steht in der Tür: „In der Zeitung stand eine Anzeige, wonach hier eine freiverbende Wohnung zu besichtigen ist.“ Knußke bejaht. Er bittet den Herrn einzutreten und teilt mit, daß er gerade beim Frühstück sei. Nachher stehe er gerne zur Verfügung. Er führt den Herrn in den Salon und begibt sich dann zu seinem Frühstück. Er will sich eben setzen, da klopfelt es dreimal kurz und sehr heftig. Knußke stößt einen drohenden, ahnenden Laut aus und geht zur Tür. Desfret. Die Knußke Zeit hat, sich den neuen Besuch anzusehen, ertönt schon eine knarrende Stimme: „Morgen, ich möchte mir hier die Wube mal ansehen. Über etwas lebhaft bitte, ich muß zum Dienst.“ Knußke wird förmlich: „Tut mir leid, es ist bereits ein Herr hier und außerdem sehe ich beim Kaffee.“ Der andere bleibt unbeirrt: „Na, dann schärfen Sie man schnell Ihren Kaffee. Der Herr stört mich nicht im geringsten. Wir besichtigen eben zusammen.“ Vor soviel forschende knickt Knußke ein. Er führt den Neugekommenen zum Ersten und geht nun endgültig zu seinem Kaffeetisch.

Aber noch nicht ganz angelanzt, schellt es wieder. Knußke erhartet. Noch nicht ganz schlüssig ob er öffnen soll, klingelt es schon ein zweites Mal. Knußke raft zur Tür. Ein blutiges Ehepaar bittet „ihre“ neue Wohnung besichtigen zu dürfen. Der Hinweis, daß bereits zwei Besucher anwesend seien, verfährt nicht. Aufknappend gibt Knußke die Tür frei. Währenddessen stellt sich noch ein bereits angekündigtes Fräulein hinzu, das auch besichtigen will. Knußke gibt klein bei. Auf

einen solchen Ansturm ist er nicht eingestellt. Da es jetzt auch seit fünf Minuten nicht mehr geschellt hat, beschließt Knußke für eine Viertelstunde auf sein Frühstück zu verzichten und „die ganze Gesellschaft“ zum Mundgang einzuladen. Hierbei gibt es die ersten Differenzen bei den Wohnungsuchenden. In zwei nebeneinanderliegenden Zimmern, einem großen und einem kleineren, schlüpfte plötzlich die junge Frau: „Du Otto, dieses Zimmer wird unser Schlafraum und in diesem entzückenden Zimmerchen wird mal unser Hans-Joachim-Rothgar-Wohnort liegen.“ Der etwas cholertische Herr fährt dazwischen: „Das könnte Ihnen so passen, eine solche Wohnung zu bekommen. Wie Sie überhaupt darüber verfügen! Ich sage Ihnen, daß ich die Wohnung beziehen werde. Hier wird mein Musikzimmer eingerichtet und in diesen Raum werden, statt Ihres Hans-Joachim-Rothgar-Wohnortes, meine Meerschweinchen zu liegen kommen.“ Der joviale Herr und das ältliche Fräulein schweigen ob solch temperamentvoller Auseinandersetzung. Knußke ist tief befriedigt. So mußte das kommen.

Inzwischen hat es unten wieder mindestens zehnmal geschellt. Bei Beendigung des Mundganges trifft Knußke unten auf etwa fünfundsiebzig Personen, die heftig gestikulierend auf ihn eindringen und rundgeführt zu werden verlangen. Mit einem resignierenden Blick auf sein leeres Frühstück unterzieht sich Knußke auch diesen Wünschen. Vorher legt er aber eigenhändig die Sicherheitskette an die Haustür. Es ist alles vergeben. Als er zurückkommt, findet er die Tür gesprengt und weitere 40 Personen wartend.

17. April, 13 Uhr. Knußke ist noch immer nüchtern. Er fängt jetzt schon an leicht die Hände zu ballen und Verwünschungen zu machen. Der 113. Besucher ist rundgeführt. Die Küche ist voller Menschen, an Kochen nicht zu denken. Ein mittelgroßer Besucher klistet ein paar Erdnüsse.

17. April, 14 Uhr. Fünf Minuten Pause benutzt Knußke dazu, ein Schild an die Haustür zu hängen. Achtung! Es wird gewarnt, dieses Haus zu betreten, der Mieter steht entschlossenen Rebollers hinter der Haustür!

14.20 Uhr rückt ein Lieberallkommandowagen an. Knußke muß sich entschließen, die Tür zu öffnen. Die Tür ist einen Spalt weit auf, da springt ihn ein riesiger Schäferhund an und beißt ihm ein Stück aus dem Arm. Der Polizeioffizier läßt Knußke auf Waffen untersuchen und schnauzt ihn nachher riesig an, er möchte den großen Unfug unterlassen, sonst ging's in den Kerker! Knußke verbindet sich schnell seinen Arm so gut es geht, denn weitere 50 Menschen warten auf ihn. Knußke muß fahren! Schilder will er vorläufig keine mehr aufhängen. Die Haustür bleibt geöffnet. Die Familie zieht sich auf die Mansarde zurück.

Um diese Zeit ist Knußke schon im halbblöden Zustand. Er weht die Zähne, sticht mit einem unsichtbaren Messer in die Luft, fährt sich in die Haare und stößt Schreie aus. Die Be-

sucher tippen auf die Stien. Alle Zimmer sind besetzt. Um 15 Uhr zählt man den 256. Besucher. Auf den Fußböden liegt eine 40 Zentimeter hohe Staubschicht.

Gegen 16 Uhr ist wieder eine kleine Ruhepause eingetreten. Knußke, nicht mehr ganz zurechnungsfähig, beschließt, es doch noch einmal mit einem Schild an der Haustür zu versuchen. Er verbarrikadiert die Haustüre und schreibt folgendes neue Schild: „Warnung! Bei einer gestrigen hier stattgefundenen Hausdurchsuchung wurden zwanzig Zentner Sprengmaterial gefunden! 2000 Handgranaten wurden beschlagnahmt! Es wird dringend davor gewarnt, dieses Haus zu betreten!“

Um 16.30 Uhr gleicht die Straße einer Riesenfundgebung. Brausende Rufe: „Polizei! Nieder mit dem Anarchisten!“ erschallen. Die Polizei erscheint auf's neue. Die Polizei erbricht die Türe — und findet Knußke bloße Lächerlichkeit, aber unverkennbar ängstlich, hinter der Haustür stehend. Der Polizeioffizier von vorn ist dabei. Er will gleich heftig loslagern und Knußke auf der Stelle verhaften. Aber bei dem erbarmungslosen Aussehen von Knußke — und nach einem unterrichtenden Blick in die Wohnung — wird selbst der in höchsten Grade geachtete Polizeigewaltige milde gestimmt. Nach einem, durch nichts mehr zu überbietenden, Donnerwetter und mit der strengen Mahnung, nun endgültig mit der Schildermalerie aufzuhören, verläßt die Polizei wieder das Haus, Knußke seinem Schicksal überlassend.

Knußke führt und führt stumpf sinnig, ergeben. Um 19.30 Uhr kommt ihm ein rettender Gedanke. Er schlägt seinen Mietvertrag auf und findet darin jenen Paragraphen der besagt, daß der Inhaber einer gefündigten Wohnung Besichtigern nur bis 20 Uhr den Zutritt zur Wohnung zu gestatten braucht. Knußke atmet erleichtert auf. Jetzt muß der Zauber ja bald ein Ende haben.

19.55 Uhr erscheint richtig der letzte Besucher, allerdings ein Grobian, der sich über den schlechten Zustand der Wohnung und die mangelnde Sauberkeit heftig beklagt. Hinter diesem Herrn kommt noch der Hausbesitzer, Herr Mehlteich, der sich leise erkundigt, ob die „paar“ Besucher Knußke auch nicht in seinen täglichen Obliegenheiten gestört hätten. Knußke, der heute so vieles durchgemacht hat, wächst über sich hinaus. Dem Grobian gegenüber ist er menschgewordene Verachtung, dem Eigentümer verdorben, daß es ihm ein Vergnügen war, den wenigen Besuchern die schöne Wohnung zu zeigen.

Als Knußke endlich, endlich die Haustür verriegeln kann, ohne Angst haben zu müssen, es könne noch einmal schellen, raft er nach oben. Zu seiner Familie. Zu seinem, noch vom frühen Morgen wartenden, Frühstück. Er beschlingt Frühstück, Mittagessen und Abendbrot hintereinander. Als er, hungergestill, in später Stunde sich zur harterkämpften Ruhe begibt, murmelt er für sich, schwört er sich: „Wohnungsbesichtigung? Führen? — Ich bin nie mehr zu Hause.“

N

Amlich

Die Kunst- und

sonntag, 3. April

Der

Nr. 161

Es frei

Keine

über

London,

det im Zul-

lich - fr

barung i

sei, daß ge

der drei

Gentlem

Dollarf

glaube, daß

tragen wer

Finanz

ifizierun

sprochen. 2

Tailly

lich, fügt a

läufig g

verhindern

transfich-

waffenstilf

Daily

italien

würden, di

eine Politi

haben.

Nachdem

fortwäh

seinen Er

kanischen

don ange

der Konf

wenigste

Weltwirts

wirtschaft

gestern ab

dungen

Wien,

in London

nach Paris

die Land

in Salzbu

Recht ge

bedachte

Protest

kommissi

tritt ein

Kampf ge